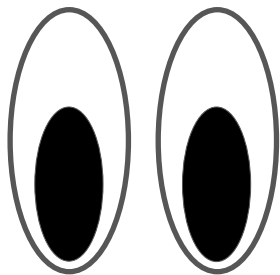


Matte-Gucker



Inhalt

Editorial
Rückblick 2011
Bärndütsch
Weihnachtsgeschichte
What is Love? neues Buch
Die jungen Lehrerinnen
Fredy Stettler - Theater Matte
Drink
Philippe Daniel Ledermann
Längmuurspielplatz
Matte-Leist
Mattelift
Adventskalender
und vieles andere mehr

Berner Mattequartier



30.11.2011

2011





Turnhalle im PROGR, Bern 25-12-2011 | 23.00

Das Weihnachtsconcert ist eine Spezialaufführung mit zusätzlichen Streichern

Asita Hamidi (harp, voc), Bruno Amstad (voc), Björn Meyer (b), Kaspar Rast (d, per), Eric Rydvall (nyckelharpa), Carlo Niederhauser (clo)

Das Ensemble «**Asita Hamidi's Bazaar**» bezaubert das Publikum seit mehr als zehn Jahren mit einer unvergleichlichen Klangästhetik zwischen Nordlicht und Morgenland. Die «**Bazaar Music**» ist eine einzigartige Form von Weltmusik, inspiriert von den skandinavischen, schweizerischen und orientalischen Wurzeln der Musiker.

Tourneedaten auf www.hamidi.ch

Turnhalle im PROGR Bern

26-12-2011 | 20:30

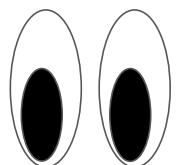
**Doors 19:30
CHF 25**

Tickets: www.olmo.ch



www.maurice-merlo.com

Mattekünstler im Progr Bern - Matte in Bildern



Matte-Gucker

Editorial



Ein Jahr ist vergangen seit der letzte Mattegucker erschienen ist. Oft wurde ich gefragt: "Gibt es denn wieder einen Mattegucker?" Und auf diese Frage konnte ich auf die Dauer nicht nein sagen. So entschloss ich mich einen Jahresmattegucker zu erstellen.

Viele Infos sind auf den verschiedenen Homepages zu finden
www.matte.ch,
www.matte-leist.ch,
www.woeschhuesi.ch
www.matteaenglisch.ch

Diese Ausgabe soll das Jahr 2011 widerspiegeln. Ende 2012 wird es die nächste Jahressausgabe geben.

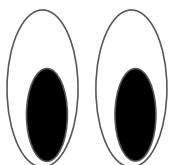
Sie finden die Porträts von Fredi Stettler, einem Theaterverrückten, von den sympathischen Lehrerinnen Sybille Weber und Nora Meier - Schifferli, sowie vom berühmten Zahnimplantologen Dr. Philippe D. Ledermann, der eine berührende Biografie geschrieben hat. Der «läbigen Adventskalender» finden Sie in der Mitte dieses Heftes.

Der Mattegucker beinhaltet eine bunte Mischung mit vielen Geschichten und Infos rund um das Mattequartier.

Nun wünsche ich allen ein erfolgreiches 2012. Allen, die krank sind gute Gesundheit und allen, die gesund sind, dass sie gesund bleiben. Und herzlichen Dank allen, die den Mattegucker unterstützen,

Ihre Rosmarie Bernasconi

**Unterstützen Sie den Mattegucker -
so können wir auch im 2012 wieder
eine Jahressausgabe drucken.
Konto Mattegucker PC 60-704998-3
IBAN CH93 0900 0000 6070 4998 3**





Restaurant Zähringer

Öffnungszeiten:

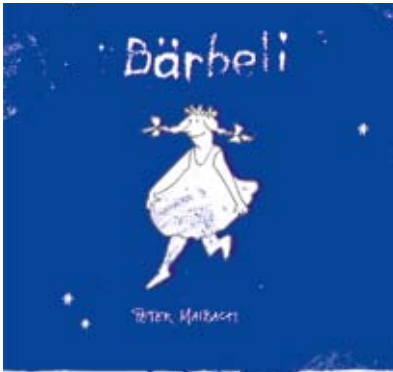
Montag bis Freitag 11.00 bis 14.00 Uhr
18.00 bis 23.30 Uhr
Samstag 18.00 bis 23.30 Uhr
Sonntag geschlossen

Reservierungen nehmen wir gerne entgegen:
Tel. 031 312 08 88,

www.restaurant-zähringer.ch

«Zähringer-Team», Badgasse 1, 3011 Bern
Betriebsferien vom 23. Dezember 2011 bis
3. Januar 2012.

Wir wünschen Ihnen frohe Festtage.



Bärbeli zwöi u anderi bärndütschi Gschichte

vom Peter Maibach

Ds Bärbeli! Wär's kennt, het's gärn übercho. U für die, wo's no nid kenne, isch es höchschi Zyt, das feine Matte-Modi a sy erscht Ball i z Casino ds Bärn z begleite. D Glägeheit isch günschtig, will dr Verlag «Einfach Lesen» ir Matte im Früelig e Nöiuflag vom vergriffene Buechli «Bärbeli» vom Peter Maibach use git. U will dr Verlag hüür Jubiläum het, chöme no es paar Gschichtli us em «Florentinerli» derzue. U de gits ersch no es paar nöji bärndütschi Gschichte vom Peter Maibach drübery.

Bärbeli Zwöi
u anderi bärndütschi Gschichte

Das Buch kostet CHF 24.40 und ist im Verlag Einfach lesen oder im Buchhandel erhältlich. www.einfachlesen.ch



www.sanieren.ch
www.umbauen.ch
www.renovieren.ch

**Fragen Sie Probst,
er weiss es.**



ARCHITEKTURBÜRO STEPHAN PROBST & PARTNER AG
GERECHTIGKEITSGASSE 31 – 3011 BERN

Matte-Gucker

Parfüm, Zimet u Schoggola



Wo i üsi Wonigstüre ufbschlosse ha, het s nach Zimet gschmöckt u o no chly nach Schoggi. Drübery isch e Huuch vo tüürem Froueparfüm ghanget, was für eis chönnt i nid errate. I ha töif ygschnuufet u derby si myni Alltagsorge dervogflege, so wi wen eim e schwäre Mantel a Bode rütscht.

My Brülle isch aagloffe, won i vor Chelti i di schön warmi Stube cho bi. Dä bsunderig Duft isch stercher worde - i ha gmerkt, wien är mi erobere, wien är mi usfüllt.

I ha d Brülle putzt - was für es gspässigs Liecht hie inne, weniger stächig weder süsch, derfür vil wermer. Chertzli han i dänkt, vil Chertzli, wi ire Chilche, vor em Sytenaltar.

Uf em Sofa isch e Frou gsässe, vo zunderscht bis zoberscht isch si rot aagleit gsy, roti Stiefel, roti Hose, u e schyggi roti Läderjagge. Si isch sehr apartig gschminkt gsy, me het s fasch nid gmerkt. Ihrem Gsicht het me ds Alter nid aagseh, es isch nid eigetlech richtig schön gsy, aber voll vo Gschichte, wo nach usse lüüchte. D Haar sy allwäg läng, aber si sy zum ene Bürzi zämebunde gsy, sy si äch kupferblond? Dä Gruch nach Zimet isch vo ire us cho - i ha gspürt wi si mi gwunne het u i mi aafa verlüüre.

I ha ghüeschtet, si het glächlet: «Gueten Abe, Peter, i bi d Nicole Santa.» E ruejigi, volli Stimm het si gha, eini wo treit, eini wo di mitrysst, ufregend.

«Gueten Abe», isch alls gsy, wo mer i Sinn cho isch, «kenne i öich, syt dir vor Fүүwehr?» Witzig, witzig, wi geng. Es isch eigetlech nüüt Ussergewöhnlichs, we sech öppe e Kursteilnämerin vor Frou i üser Wonig verlouft. Gspässig isch nume, das a däm Abe gar nid Kurs wär gsy u d Rosmarie het ersch spät wölle heicho. «I kenne di scho lang, aber du hesch mi allwäg scho wider vergässe.»

«Nicole, Nicole, i ma mi gar nid bsinne - chan i dir öppis offeriere?»

«Nei merci, i mues scho gly wider wyter - chumm, hock ab, hie häre.»

Das isch dä Momänt, han i dänkt, wo albe dr Kinoheld a syre Krawatte schrysst, am Chrage umeniflet u derzue läär schlückt.

D Nicole het gmerkt, das i mi schiniere u het mi usglachet. De het si mit dr flache Hand uf ds Polschter näbe sech klopfet

u het gseit: «So chumm äntlech, i frisse di scho nid grad ganz uf!» I bi näbe se ghocket. Es isch gsi, wi wen i diräkt näbe em e Chemineefүүr gsässe wär. Es het mi gchrüset - uf e schampar aagnähmi Art. Ihre Gruch nach Zimet, Schoggola u Parfüm het mi umarmet.

«Bringen i di z underobsi», het si gfragt? «Du bisch nume dürenang, wil mi kennsch, aber nümme weisch wohär.»

Hätti öppis sölle säge? I bi eis Fragezeiche gsy.

«I ha ds Gschäft vo mym Vatter überno. Won i chlyn gsy bi, het är mi öppe uf syni Tuure mitgno, mir sy vo Chind zu Chind zoge u hei belehrt u belohnt. Mängisch sy mir ängschtlech erwartet worde, a andere Orte sy mir i feschtlechi Zimmer cho - i ha vil glehrt. Dr Vatter isch elter worde u het sech aafa zrügzieh. Jitz macht är nume no chly Reklame, öppe für Coca Cola u bi es paar Warehüüser. D Chind han i überno.»

«Aha» han i gmeint. Öppis bessers isch mer nid i Sinn cho. Plämmplämm han i dänkt, wi isch die nume hie ynecho? I ha no einisch ghueschtet. «Hesch en Uswys?»

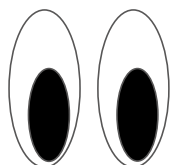
Si het allwäg so öppis erwartet, si het gredi useglachet: «Dir syt doch alli glych worde, warum gloubsch mer nid? Hie, sä! Lue doch sälber!» Us ihrer rote Lädertäsche het si es Chinderbuech usezoge u mer i d Hang drückt, i ha drin aafa umeblettere.

He, das isch mys Lieblingsbuech gsy, «Ferdinand dr Stier». Das mues sogar mys gsy sy, i gstabiger Chinderschrift isch my Name uf dr erschte Syte gstande u d Bilder han i usgfärbt gha. Gspässig, öppis i mer het sech veränderet - i bi hilflos worde, i bi entwaffnet gsy.

«Muesch nid grüble, es isch schad um üsi gmeinsami Zyt. Si isch nume churz u vilecht isch es z letschte Mal. Geng nach drüedryssg Jahr chumen i bi dir verby. I erinnere di dra, das einisch es Chind bisch gsy. U de wott i vo dir wüsse, wievil vo däm Chind no i dir isch übrig blybe. Nume Chind, grossi u chlyni, chöi wyter gah ohni umzgehe. U nume Lüt wo nid umgheie mache die Wält z gah. Süsch steit si still u es isch für geng Nacht.»

Total verrückt u usklinkt, di Situation, i bi mit offenigem Muul u wyt ufgrysene Ouge daghocket, mit emene Chinderbuech ir Hand. Eigentlich hätt's e ruejge Abe vor em Fernseh sölle gä - u jitz so öppis! Aber syg s wi s well, eigetlech hätt's scho öppis dran: Chindheit, Chind si, Chind blybe, o im Alltag? Warum han i undereinisch e Chrott im Hals gha? «Hesch de e Ruete bi dir, bisch am Änd e Domina, oder nimmsch mi sogar mit?» han i gstaglet.

D Nicole het gugelet, ihri Ouge hei blitzt: «Peter, Peter was dir nume geng i Sinn chunnt. Ne nei, u es dicks Buech han i o nid - es git nüüt ufzschrybe. Alli Chind föh glych aa, ersch we



Matte-Gucker

si ufwachse u grösser wärde, gseht me d Underschiede. Für mi zellt aber nume, wieviel Chindlichkeit du für di hesch chönne ufhalte.»

I ha mi hinderem Ohr gchratzet, aber bevor i öppis ha chönne säge, het d Nicole wyter gredt.

«Chasch no über di lache, u nid nume über ds Missgsgschick vo anderne? Chasch aber o truurig sy u gränne, nid nume, wes niemer gseht? Chasch überhaupt spile? Nid di gschyde Erwachsenenepili, nei, richtigi Chinderspyli: e Zapfe isch dr Elephant u dr Radiergummi isch e Papagei, us em Bleistift gits e Giraff. Kennsch nume no Maschine, aber keni Mönsche meh? Isch dr Gäld u Bsitz wichtiger worde als offeni Türe, zum Use-renne in e warme, hälle Summertag?»

D Nicole het mer d Hand uf d Achsle gleit, het mer flüchtig es Müntschi gä, weichi, warmi Lippe. «Dänk drüber nache, schryb mer dyni Antwort, i cha se i dym Alltag läse. Wär weis, vilecht gseh mer üs i drüedryssg Jahr wider? Jitz mues i gah, begleitisch mi no abe?»

Vor em Huus isch d Nicole in e fүүrrote Sportwage gstige, dr Motor het ufghüület, d Pneu hei gixet, wo si ume Huusegge zybet isch, furt isch si gsy. I mues tröimt ha, allwäg z vil Arbeit im Büro.

Won i d Wonig wider ufbschlosse ha, het s nach Zimet u Schoggi gschmökkt. D Rosmarie het Bachttag gha u uf em Sofa isch es wunderschöns Läbchuechhärz gläge, mit ere fүүrrote Schleife: «Fröhlechi Wienacht.»

Peter Maibach - aus dem Buch, Bärbeli zwöi, das im Mai 2011 erschienen ist.

Das Strassenmagazin Surprise und sein Verkäufer in der Matte

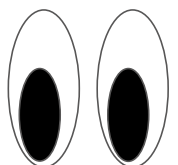
Der «fliegende» Verkäufer Res baut das Matte-Quartier regelmässig in seine Tour ein. Ein fixer Standort ist nichts für den Surprise-Verkäufer, deshalb bekam er sehr rasch den Job als «Flüger», als er vor gut sechs Jahren anfang, das Strassenmagazin zu verkaufen. Der 56-Jährige ist gerne unterwegs, und das nicht nur beim Heftverkauf – das vorige Geld aus den Surprise-Verkäufen und seiner Teilrente investiert er am liebsten ins Reisen.

Fast täglich dreht Res seine Runden in der unteren und oberen Altstadt, verkauft das Heft in den Beizen, in denen er die Erlaubnis hat dafür. Alle zwei bis drei Wochen baut er das Matte-Quartier in seine Tour ein und besucht unter anderem den Ligu Lehm, das Fischerstübli und die Broncos-Loge. Das Quartier gefällt ihm sehr: «Fände ich hier etwas, würde ich



sofort von Buchsi hierher ziehen. Ich finde es hier zfriede u gmütlech.» Vor einem möglichen Hochwasser fürchtet er sich nicht: «Das ist doch gäbig, dann kann man in der Stube schwimmen», witzelt Res, der noch nicht in der Matte wohnt! Surprise verkauft Res nach Lust und Laune: «Ich geniesse diese Freiheit und möchte nie mehr in eine Bude, also in einen Betrieb zurück.» Er weiss, von was er spricht, denn vor Surprise hat er in verschiedenen Buden gearbeitet: «Bäcker-Konditor habe ich gelernt und auf dem Beruf noch ein paar Jahre gearbeitet. Danach war ich 18 Jahre in der Industrie. Bei einem Stahl- und Metallteilehändler hab ich Material für den Warenausgang zugeschnitten und gerüstet, wie man sagt.» Danach stand Res fast sechs Jahre im Bären Buchsi in der Abwaschküche. Bis ihm die allabendliche Abwascherei endgültig verleidet war, und er zu Surprise wechselte.

Mittlerweile ist Res ein stadtbekannter Verkäufer mit einem grossen Kundenstamm. Erscheint das neue Heft, beliefert er immer als erstes seine Stammkunden: «Zu meinen Kunden gehören Coiffeure, Apotheker, eine Frau auf dem Polizeiposten am Waisenhausplatz, viele Märit-Fahrer, mein Hausarzt und natürlich verschiedene Restaurants oder Take-aways.» Wenn er diese Auslieferungen erledigt hat, dreht er seine anderen Runden. Beim Verkaufen wird er oft von seinem Gefühl geleitet, das ihm sagt, wo es interessierte Kundschaft gibt. Gleichzeitig schnappt er auf seinen Touren auch auf, wo etwas los ist. Man



Matte-Gucker

trifft Res daher am Flüchtlingsfest auf dem Bundesplatz an, an einer Geschäftseröffnung, am Quartierfest und so weiter.

Das Strassenmagazin Surprise ist eine von weltweit 118 Strassenzeitungen.

Das Strassenmagazin Surprise bietet Menschen in sozialen und finanziellen Schwierigkeiten seit 1997 eine Hilfe zur Selbsthilfe. Heute verkaufen rund 200 Menschen in der Deutschschweiz das von einer professionellen Redaktion verfasste Heft. Davon sind im Kanton Bern zwischen 50 und 60 Verkäuferinnen und Verkäufer aktiv, und zwar von Spiez bis Langenthal und von Biel bis Burgdorf.

Die Auflage beträgt 15'000 Stück. Gelesen wird Surprise jedoch von weit mehr Menschen: Gemäss Werbemedienforschung (WEMF) sind es ca. 120'000 Leserinnen und Leser, die alle vierzehn Tage die neue Surprise-Ausgabe lesen. Neben der Verdienstmöglichkeit schätzen die Verkäuferinnen und Verkäufer auch die Gelegenheit, mit Leuten in Kontakt zu treten sowie eine gewisse Tagesstruktur zu haben.

Wenig bekannt ist, dass es auf der ganzen Welt derzeit 118 Strassenzeitungen in 40 Ländern gibt. Organisiert sind diese im International Network of Street Papers (INSP), bei dem Surprise ebenfalls Mitglied ist.

Isabell Mosimann

Ausführlichere Informationen zum Strassenmagazin Surprise und seine weiteren Aktivitäten, wie der Strassenchor oder Strassenfussball, sowie das INSP sind zu finden auf:

www.strassenmagazin.ch. Finanziert wird Surprise übrigens mit dem Erlös aus dem Heft- und Inserateverkauf sowie mit Spendengeldern. Zurzeit läuft eine Sammelaktion für Weihnachtsgeschenke. Die Verkäuferinnen und Verkäufer von Surprise sollen eine Wertschätzung und eine Anerkennung erhalten dafür, dass sie das ganze Jahr über bei Wind und Wetter draussen stehen – oder gehen wie Res Ammann!

Postkonto des Strassenmagazins Surprise:
12-551455-3, Vermerk: Weihnachten.

Apropos Weihnachten: Am Montag, 12. Dezember öffnet das Surprise-Büro Bern von 17 bis 20 Uhr seine Türen und sein Adventsfenster für alle, am Pappelweg 21 in der Lorraine.



Lebensmittel
André & Louise Nydegger

MONTAG-FREITAG	6.30-12.30	14.00-18.30
MITTWOCH	6.30-12.30	geschlossen
SAMSTAG	7.30-12.30	geschlossen

*am Läuferplatz 8
3011 Bern
Tel. 031. 311 65 16*

Kursraum zu vermieten an der Badgasse 4

Befindet sich an der Badgasse 4 in der Berner Matte, neben dem Restaurant Zähringer, unten am Matte-Lift.

Der Raum ist ca: 22 m². Der Kursraum bietet Platz für rund 14 - 16 Personen.

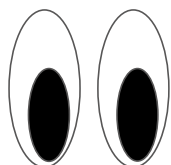
Geeignet als Kursraum, Beratungszimmer oder als Sitzungsraum, Vorträge, Lesungen.

Mietpreise

Pro Abend 19.00 - 22.00	CHF 60.-
halber Tag	CHF 80.-
ganzer Tag	CHF 120.-
Wochenende	CHF 220.-

Reservation im Buchladen Einfach Lesen oder telefonisch 079 410 91 33
mail:berni@einfachlesen.ch

Kaffeemaschine, Stühle, Tisch, Whiteborad, CD Player, Toilette vorhanden.



Surprise

7

Matte-Gucker

Dezember 2010

Wir suchen Anschluss: Der Initiant Franticek Klossner überbrachte dem Stadtpräsidenten Alex Tschäppät kurz vor Weihnachten ein Geschenk mit 2021 Unterschriften. Die Unterschriften wurden in den letzten Monaten gesammelt, damit auch am Tag ein Bus durch die Matte, Marzili bis zur Dampfzentrale fährt. Dies soll weder das Marzilibähnli noch den Mattelift konkurrenzieren, sondern soll allen Menschen den Anschluss in die Stadt gewährleisten. Alex Tschäppät ist grundsätzlich sehr positiv eingestellt, doch ist es eine Sache des Kantons, damit diese Buslinie auch am Tag durch die Matte fahren wird.

Die beiden Stadträtinnen Nicola von Greyerz und Patrizia Morasini waren bei der Überreichung ebenfalls dabei, um diesem Projekt Nachdruck zu verleihen. Der Matte-Leist war mit einer grossen Delegation anwesend. Franticek meinte nur: «Aus der Matte haben wohl alle unterschrieben.» Bei 2021 Unterschriften ist dies gut möglich.

Februar 2011



Frieda Zimmermann feierte am 1.2.2011 ihren 80. Geburtstag. Seit rund 60 Jahren lebt Frieda Zimmermann gemeinsam mit ihrem Mann in der Matte. Ich mag Frieda, weil sie immer ein gutes Wort auf den Lippen hat. Ich hoffe, dass ich Frieda noch lange mit dem Einkaufswägelchen am Laden vorbei flitzen sehe.



Am 7. Februar feierte der «Mattegiu» **Pesche Jüni** 80. Geburtstag – alle kennen den «Mattegrind» Pesche – am Mittag pilgert er in die Badgasse und nach dem Mittagessen wieder an die Gerberngasse und am Abend wieder an die Badgasse ... Und das pünktlich wie eine Uhr.

Nadine Borter wurde zur Werberin des Jahres erkoren. Die Werberin des Jahres wurde mit dem Pokal «Egon» ausgezeichnet. Das Männchen mit einem überdimensionierten

Mund als Megaphon ist vom Schweizer Künstler Max Grütter gestaltet worden. Die Trophäe ist ein kleiner Fingerzeig, da den Werbern oft nachgesagt wird, dass sie eine (zu) grosse Klappe hätten. Übergeben wurde der «Egon» im Rahmen eines Gala Dinners im Lake-Side Zürich.

März 2011



Bernhard Stirnemann gestorben. Der bekannte Berner Troubadour Bernhard Stirnemann starb im Alter von 75 Jahren. Ich habe Bene als bescheidenen Menschen kennen gelernt, der seinen «Berühmtheitsstatus» nie an die grosse Glocke gehängt hat. Was bleiben wird sind seine zahlreichen feinfüh-

ligen und humorvollen Chansons. Bernhard war für mich immer so etwas zwischen Lehrer und Künstler und einer der sich nicht in den Vordergrund drängte.

Bildquelle: www.berner-troubadours.ch/stirnemann.html

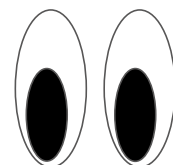


Das Feuerwehrkommando der Stadt Bern hat **Franz Märki** per 1. März 2011 (lebt im Altenberg) zum neuen Kommunikationsverantwortlichen ernannt.

Der bisherige Stelleninhaber Urs Gugger, der seit 30 Jahren die Ereigniskommunikation der Feuerwehr leitete, geht in

Pension. Die Berufsfeuerwehr der Stadt Bern hat ab 1. März 2011 einen neuen Medienverantwortlichen. Sein Nachfolger Franz Märki, 53-jährig, in Bern geboren, erwarb an der Universität Bern das Sekundarlehrerpatent und hat sich in verschiedenen Weiterbildungen im Bereich der Kommunikation und der Öffentlichkeitsarbeit spezialisiert. Er war für Medienstellen diverser Institutionen tätig, so unter anderem als Chef des Mediendienstes der Stadtpolizei Bern.

Goldige Kooperation: Das deutsche Unternehmen MEBA gewinnt den Deutschen Bundespreis, in Kooperation mit der Berner CREAMETAL AG. «Wenn sich eine weltbekannte Firma mit einer kleinen Firma aus der Schweiz zusammenschließt um eine Lösung zu finden, dann ist das schon eine sehr



Matte-Gucker

erfreute Geschichte» sagt **Thomas Zimmermann**, Geschäftsführer der CREAMETAL AG. «Es zeigt auf, dass sich die Investitionen in Entwicklung und Marketing irgendwann bezahlt machen.»

Runde Geburtstage feierten **Patricia und Luis Villamore**, das Wirtepaar von Restaurant Zähringer. Sie wurden zusam-



men hundert Jahre alt. Luis feierte am 5. März seinen runden Geburtstag und Patricia am 22.3. Schön, dass ihr im Quartier seit. Der runde Geburtstag wurde Ende März mit einem grossen Fest begossen

Die 134. Leistversammlung ist Geschichte. Es war eine ruhige, harmonische und ausgeglichene Versammlung, wie ich sie schon seit Jahren nicht mehr erlebt habe. Der Vorstand scheint sich tatsächlich gut formiert zu haben. Man spürt diese Einigkeit und irgendwie hat man wirklich den Eindruck, dass



es sich um eine verschworene Gemeinschaft handelt. Die Traktanden waren schnell abgehandelt. Die Jahresrechnung wurde problemlos angenommen. Die Wahlen waren kein Problem. Alexandra Flury und Aram Melikjan wurden für weitere zwei Jahre gewählt und Andreas Lüthi, der Hochwasserdelegierte wurde nun in den Vorstand gewählt.

April 2011



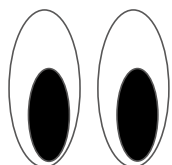
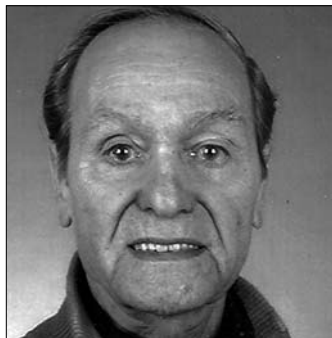
Rolf Jaloux, der ehemalige Leistikassier gestorben. Ich erinnere mich gerne an Rolf, an einen speziellen Menschen, der wusste was er wollte und der auch wusste, wie er sich im Leist integrieren konnte. Ich erinnere mich an die Zeit als er zusammen mit Stephanie Preiswerk, die Geschicke des

Leists steuerte. Als Kassier war er klar und seine Abrechnungen waren sehr übersichtlich und liessen keine Fragen offen. Als Mensch war er liebenswürdig, offen und hilfsbereit. Gerne denke ich an Rolf zurück, wenn wir uns auch in den letzten Jahren nicht mehr begegnet sind. Umso überraschter bin ich über seinen frühen Tod.

Coiffeur Silvia arbeitete seit 32 Jahren in ihrem eigenen Coiffuresalon an der Gerberngasse 22 in der Berner Matte. Sie war ein fester Bestandteil im Mattequartier und viele Mätteler waren ihre Kunden. Vor rund drei Jahren hatte Silvia gesundheitliche Probleme, von denen sie sich gut erholt hat. Silvia Her-



Giuseppe Bono starb am 21. April. Seppu kannte jeder im Quartier. Sein Essen holte er oft in einer Tasche aus der Stadt. Ass zu Hause und nach dem Essen pilgerte er ins Mühlirad auf das Dessert-Bier und las dazu den Blick. Oder er marschierte durchs Quartier und fütterte die Katzen.



Matte-Gucker



Rene Stirnemann feierte am 23. April seinen 80. Geburtstag. Rene Stirnemann kenne ich seit mehr als 20 Jahren und ich habe Rene als umtriebigen Menschen erlebt. Als Leistpräsident bewirkte er vieles und immer wieder war er, der mit neuen Ideen, die Matte zu revolutionieren versuchte. Seine Art etwas anzupacken war nicht nur «Friede, Freude, Eierkuchen». Wenn Rene etwas im Kopf hat, dann will er es durchziehen und dies ist auch mit seinen 80 Jahren noch so.



Werner Bühlmann an Ostern gestorben. Werner war ein Urmätteler. Er ist in der Matte geboren, besuchte die Schule in der Matte und starb auch in der Matte. Als er im 2007 achtzig wurde, durfte ich eines der seltenen Fotos Bilder von ihm machen.

Mai 2011

Grand Prix Fieber: Am Samstag, 14. Mai war es wieder, soweit - Die schönsten 10 Meilen der Welt führten durch die Berner Matte. Auch Mätteler nahmen daran teil.

Aktionen gegen den Durchgangsverkehr - Mattequartier täglich überschwemmt: Am 20. Mai 2011 und 27. Mai verteilten der Matteleist und Mätteler Flyer und «Täfeli» - diese Aktion wurde gemischt aufgenommen. Die einen Autofahrer waren freundlich ja sogar verständnisvoll, andere wirkten gestresst und fuhren einfach durch - wieder andere wendeten



ihr Auto und fuhren Richtung Marzili zurück. Eine Dame lächelte charmant und meinte locker «Ich fahre jetzt mindestens dreimal durch, denn dann bekomme ich wieder ein Täfeli.» Sie fuhr lachend davon. Mich persönlich erstaunte eher, wie viele Autos in dieser Zeit durch die Matte fuhren - Es müssen gegen 300 Fahrzeuge gewesen sein, die unberechtigterweise durch die Matte fuhren. Es gab einige Durchfahrerinnen und Durchfahrer, die froh waren anstelle einer Busse einen Flyer und ein Täfeli zu erhalten.

Den Autofahrerinnen und Autofahrer wurde in Erinnerung gerufen werden, dass in der Matte Durchfahrtsverbot, Tempo 30 und Rechtsvortritt gelten.

Im Mai 2011 feierte der **Verlag Einfach Lesen** sein 15 Jahre Verlag Einfach Lesen und 5 Jahre Buchladen Einfach Lesen

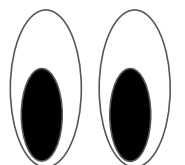


an der Badgasse. Es war eine würdige Feier im Restaurant Zähringer mit drei Buchpremierer von Adrian Zahn, Peter Lehmann und Peter Maibach und mit einer grossen Durchmischung von Gästen.

Am 27. Mai fand der alljährliche **Frühlingsapéro vom Matteleist** statt. Die ganze Woche herrschte ein schönes und mildes Klima und genau an diesem Freitag war es regnerisch und kühl. Nichts desto trotz zeigten sich viele Mätteler beim Apéro im Wöschhüsi. Im Santorini hörte man die Musik der einer Fasnachtsclique und im Wöschhüsi wurde eifrig diskutiert.

Juli 2011

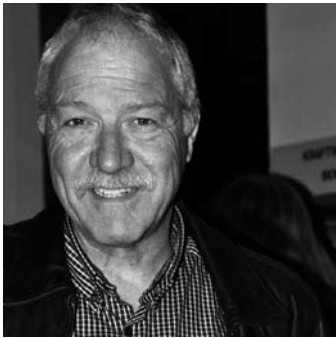
Coiffure Schifflaube feierte: Sandra Aebi und Sabine Capelli übernahmen am 1. Juli 2001 den Coiffure Schifflaube, der vor rund 23 Jahren von Ruth Meyer und Doris Stucky eröffnet wurde. Nach dem Hochwasser 2005 verliess Doris Stucky den Salon und im April 2008 kam Karin Zbinden dazu. Eine er-



Matte-Gucker



folgreiche Geschichte von jungen, aufgestellten und dynamischen Coiffeusen in der Matte.



Hans-Ulrich Kläy Geschäftsführer und Inhabers der Firma Kündig Armaturen, Wasserwerksgasse 3 in der Berner Matte ist am 18.7.2011 gestorben. Ich habe Hans-Ueli als offenen und lebenswürdigen Menschen kennen gelernt. Ich mag mich gut an unser Interview für die Mattezityg im 2008 erinnern.

Er betrachtete mich kritisch mit seinen wachen Augen und zeigte mir später viele Facetten seines Wesens. Als wir damals in den oberen Stock zu den alten Armaturen und Ersatzteilen stiessen, leuchteten seine Augen und er zeigte mir seine Schätze. Viele dieser Teile waren ziemlich verstaubt. «Weisst du, es gibt immer jemand der eines dieser Teile noch braucht», meinte er damals lachend. Ich denke gerne an dieses Gespräch zurück. Immer wieder sind wir uns in der Matte begegnet und ich habe mich jedes Mal gefreut ihn zu sehen.

Badgasse: **Die schönste Baustelle von Bern.** Und wieder wird gebaut und wieder hat es ein weiteres Mal eine Baustelle an der Badgasse vor dem Buchladen Einfach Lesen geben ... Und dann haben auch noch «kreative Köpfe» die Mauern verziert. Jedenfalls ist die Aussicht «traumhaft» ... Vom 4. Juli - Ende August 2011 wurden am Bowäger neue Stromleitungen eingesetzt.

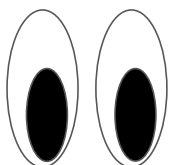
Dällebach Kari Drehtage in der Matte: Die Dreharbeiten vom Dällebach Kari kamen voran - Und nachdem auch das Wetter stimmte, konnten einige Szenen am 25.7. an der Badgasse und an der Schifflaube gedreht werden.



Die Wolken standen am richtigen Ort. Das Wetter hat gestimmt und die vielen Menschen rund um den Dreh waren zufrieden. Der junge Dällebach Kari, gespielt von Nils Althaus, spielte seine Szene immer und immer wieder und nach rund 40 Min. dislozierte die Filmcrew von der Badgasse an die Schifflaube. Es war spannend zuzusehen.

Gelbe Füessli und ein hingemaltes Trottoir – ein etwas sicherer Kindergartenweg: Der Weg von der Matte in den Kindergarten Fricktreppe ist alles andere als sicher. Auf Initiative einer Mutter und mit Unterstützung des Matte-Leistes konnte dem städtischen Tiefbauamt wenigstens eine Massnahme zur Verbesserung der Situation abgerungen werden: Bei der Einfahrt in die Badgasse wurde beim Restaurant Zähringer ein Trottoir hingemalt. Auf diesem sogenannten Längsstreifen dürfen Autos weder fahren noch parkieren. Die gelben Füessli wurden auf Initiative des für die Matte zuständigen Schulpolizisten hingemalt. Die Füessli markieren den Kindergartenkindern, an welcher Stelle sie warten und schauen müssen, bevor sie die Strasse überqueren.

Einen Fussgängerstreifen wird es nicht geben – obwohl die Stelle Zähringer/Einfahrt Badgasse für Kinder gefährlich ist. Denn: In Zonen mit Tempo 30 gibt es - Ausser etwa bei Schulhäusern – grundsätzlich keine Fussgängerstreifen. So wollen es die Gesetze.



Matte-Gucker

August 2011

Zirkuswoche: Nach einer intensiven Zirkuswoche haben viele Kinder ihre Nummer einstudiert, die sie am 12. und 13. August dann im Zirkuszelt auf dem Längmuurspielplatz gezeigt haben. Die Vorführung am Samstag war ein voller Erfolg, wie schon am Freitagabend.

Club schliessen: In der Stadt Bern werden die sterbenden Clubs bejammert. Allen Medien voran im «Der Bund» geistert jetzt dieses Sommerphänomen durch die Saure Gurkenzeit. Es entsteht der Eindruck, dass nach dem Sandmännchen Lichterlöschen befohlen ist.

Beim genaueren Hinschauen zeigt sich, dass nur zwei von gut 20 Club-, Musik- und Tanzlokalen in der Kritik stehen. Dies vor allem, weil sie sich in Wohngebieten in der Altstadt befinden, die, ezigüsee bereits vor der Cluböffnung bewohnt waren. Neben den bösen Behörden und den ekligen Anwohnern, welche die Kulturschaffenden plagen wollen kommt aber manchmal auch der Verdacht auf, dass eventuell der Standort schlecht gewählt wurde oder das Konzept und Auftreten der fraglichen Clubs überholt sei. Wie auch immer, die Politik soll jetzt Heimatschutz betreiben und den Clubs ein Ballenberg-Plätzchen sichern. Selbstverständlich verstehen wir die Not der Clubbetreiber und selbstverständlich verstehen wir aber auch diejenigen, die in der Nacht Party feiern wollen - Und selbstverständlich verstehen wir alle die, die schlafen möchten. Dass man nur auf den Dezibels herumreitet scheint uns etwas billig zu sein.

Marzilibus: Donnerstag 18. August um 17 Uhr wurde die Motion betreffend Marzilibus behandelt. Der eine studiert sicher schon den Fahrplan, während ein anderer sich Gedanken machte mit welchem Vehikel durch die Matte gefahren werden soll. Und einer bereitete sich für den Nationalrat vor ... Mit 62 zu 2 Stimmen wurde die Motion angenommen. Es ist dringend nötig, dass die Matte und das Marzili besser erschlossen



12

2011

wird und der Bus der Linie 30 nicht nur Nachts im Einsatz ist. Und unsere engagierten Politiker werden uns sicher helfen, unsere Anliegen durchzubringen.

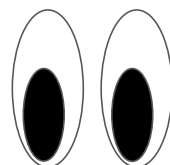


Dr. Manuel Kehrli

Licht und Luft: Die Gemeinnützige Genossenschaft Bern, GBB, feierte am Freitag 26.8. ein grosses Fest auf dem Mühlenplatz und am Samstag 27. August fand die Buchpremiere statt. Es war eine würdige Buchpremiere und gerne hörte ich den Buchmachern des Buches Licht und Luft zu. Herr Götz, der Buchgestalter, erzählte mit grosser Begeisterung über die Herstellung dieses Buches. Es war «Luft, Licht und Liebe» pur, wie er den Anwesenden das Buch näher brachte. Ein weiterer gelungener Anlass im 100 jährigen Bestehen der GBB.

Kathrin und Pesche Fuhrer verlassen per Oktober 2011 die Matte. Seit fast 20 Jahren ist Peter Schulabwart in den Matenschulhäusern. Man hört ihn oft von Weitem, mit seiner sonoren Stimme und so hat er auch immer wieder für Ruhe und Ordnung gesorgt.

Pesche und Kathrin haben im Steigerhubel eine neue Aufgabe gefunden. Mit einem lachenden und weinenden Auge verliessen sie die Matte, nicht ohne noch auf dem Flohmi auf dem Mühlenplatz einiges zu verkaufen. «Alles wollen wir nicht mit-



Matte-Gucker

nehmen», meinte Kathrin lachend, «Auch wenn ich jetzt nicht mehr immer in den vierten Stock laufen muss».

September 2011

Chilli con Carne für den Spielplatz Längmuur: In der Matte hat sich die Fastnacht nicht am 11.11.11 erstmals angekündigt, bereits am 24.9.11 waren im Restaurant Mühlirad Guggen-Klänge zu hören. Eingeladen hat Hanspeter Luterbacher, besser bekannt als Luti. Gespielt haben die Zinöcker, eine Guggenmusik, die dem Mühlirad seit langem persönlich verbunden ist. Wir waren leider nicht mit dabei, weil der Anlass in unsere Herbstferien fiel – so liessen ich mir von Luti vom Abend erzählen.



In einer grossen Gulaschpfanne wurde ein Chilli con Carne gekocht. Darin waren sage und schreibe 16 Kilogramm Rindfleisch, 10 Kilogramm Tomaten, 2 Kilogramm Zwiebeln und 4 Kilogramm Indianerbohnen – nebst vielen Gewürzen und was alles noch in ein Chilli con Carne nach Mühlirad-Rezept gehört. Ungefähr 40 Gäste und natürlich die Musiker und Musikerinnen liessen sich den Eintopf schmecken. Die Stimmung war gut, das Wetter ebenfalls, und das Spiel der Guggenmusik gefiel auch den vielen Passantinnen und Passanten auf der Nydeggbrücke – zeitweise seien es dort 200 Zuschauer und Zuhörerinnen gewesen.

Das Chilli con Carne wurde am Fest gratis verteilt, bereit stand ein Spendentopf für den Spielplatz Längmuur. Warum der Spielplatz Längmuur? Luti gibt eine Antwort, die zu seiner direkten Art passt. Er wisse, meint er, dass er in der Matte umstritten sei, dies auch wegen seiner klaren politischen Meinung, die er als Wirt wohl besser für sich behalten würde. Doch er sei sozial – das könnte man durchaus sein, ohne ein

Sozialist zu sein. Für ihn war wichtig, eine lokale Spende zu machen, das Geld sollte der Matte zugute kommen. Von uns wusste er, dass der Spielplatz Längmuur immer wieder auf Spenden angewiesen ist, damit er weiterhin Attraktives bieten kann. Weil ihm Kinder ganz besonders am Herzen liegen, war der Entscheid rasch getroffen: mit der Spende an den Spielplatz kommt das Geld den Matte-Kindern zugute.

Die Gäste haben grosszügig gespendet. Auf das Vereinskonto gabs eine Überweisung vom Mühlirad in der Höhe von 612 Franken. **Ein grosses Dankeschön vom Spielplatz Längmuur an Luti und Monika!**

Bericht von Marianne Schär Moser

Oktober 2011

Aare: Werte hoch, weiter sinkend

11.10.2011, 00:30 Ein Blick aus dem Fenster zeigte: die Matte bei der Schwelle war hell beleuchtet und unter Beobachtung. Nach Angaben des BAFU (Bundesamt für Umwelt) betrug der Abfluss in Kubikmetern pro Sekunde um 00:30 etwa über 417 (Wert 2005: 605, Hochwasser ist ab 550). Pegelstand aktuell: 503,8 müM (2005: 504,6).

11.10.2011, 18:00: Die Aare führte immer noch viel Wasser war aber wieder ungetrübt grünblau; die Durchflussmenge sank kontinuierlich ab auf 382 m³/sek.

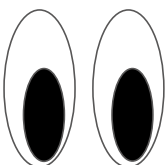
Entwarnung in Bern am 12.10.2011

Viel Wasser in der Aare! Die umfangreichen Niederschläge der letzten Tage und die anschliessende Schneeschmelze veranlasste das Amt für Wasser und Abfall des Kantons Bern, den Entlastungsstollen in Thun weiter zu öffnen. Weil in Bern damit gerechnet werden musste, dass die Wege entlang der Aare überflutet werden könnte, waren einzelne Uferwege zwischen Schwellenmätteli und Stauwehr Engehalde abgesperrt.

Meldungen zusammen gestellt www.matte.ch und Matte-Leist

Neuigkeiten aus dem Matte-Leist

Es geht nicht vorwärts beim Hochwasserschutz: Offenbar liegt nun – mit einiger Verspätung – eine sogenannte Projektstudie zum «dritten Weg» bereit. Der «dritte Weg» wird jene Variante genannt, die neben «Mauer» und «Stollen» vom Stadtparlament vor über zwei Jahren zur Diskussion gestellt wurde und ein gewisses Hochwasserrisiko für die Matte akzeptiert. Die Stadtbehörden prüften in den vergangenen zwei Jahren insbesondere rechtliche Aspekte und Versicherungsfragen für



Matte-Gucker

die Variante «dritter Weg». Die Ergebnisse stehen in der Projektstudie, doch diese wird unter Verschluss gehalten. Ein vereinbartes Treffen mit Quartiervertretern von Matte, Marzili und Altenberg hat die Stadt Bern Anfang November kurzfristig abgesagt.

Der Vorstand des Matte-Leistes fragt sich, warum es nicht vorwärts geht und ist gespannt, was sich hinter der Geheimnistuerei verbirgt.

Entscheid zu Poller light auf Ende Jahr erwartet: Über die Einsprachen gegen den Poller light wird der Regierungsrat voraussichtlich bis Ende Jahr entscheiden. Gegen den Teilzeit-Poller sieben Einsprachen von insgesamt 26 Einzelpersonen eingegangen. Gegen die dazugehörige Verordnung, die regelt, wer einen Badge beziehen darf, erhoben 21 Einzelpersonen Einsprache.

Zur Erinnerung: Der Poller light ist ein Kompromiss zwischen Anwohnenden und Gewerbetreibenden.

Mit dem Bau des Pollers soll während der Stosszeiten am Morgen und Abend das illegale Durchfahren durch die Matte verhindert werden. Die Einfahrt in die Matte von Seite Untertorbrücke bleibt auch mit diesem Poller jederzeit gewährleistet. Vom Marzili her würde die Zufahrt neu noch von 9 bis 17 Uhr möglich sein. Heute Durchfahren die Matte mehrere tausend Autos – pro Tag.

Stand am Flohmarkt Mühlenplatz: Zur Aufbesserung der Leist-Kasse hat der Vorstand am 20. August einen Stand am Flohmarkt auf dem Mühleplatz gemacht. Verkauft wurden Sachen, welche die Mättelerinnen und Mätteler nicht mehr



brauchten und dem Leist zur Verfügung stellten. Das Ausharren an dem heissen Augusttag von Präsident Bernhard Bürkli und den Vorstandsmitgliedern Claudia Mätzler und Martin Giezendanner hat sich gelohnt: Der Verkaufserlös betrug rund 300 Franken.



Mehr Sand zwischen den Pflastersteinen an der Schifflaube: Zwei Hochwasser und täglich mehrere tausend Autos – das stecken Strassen mit Pflastersteinen nicht einfach weg. Auf Intervention des Matte-Leistes besserte das Tiefbauamt der Stadt Bern Anfang September die holprigsten Stellen der Schifflaube aus – der Untergrund wurde geebnet, zusätzlicher Sand zwischen die Pflastersteine gewischt. Eine umfassende Sanierung ist nicht vorgesehen.

Alexandra Flury für den Matte-Leist

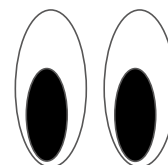
Ich möchte dem beitreten

- Einzelmitgliedschaft 30.- / Jahr
- Paarmitgliedschaft 50.- / Jahr
- Firmenmitgliedschaft 70.- / Jahr
- Firmenmitgliedschaft 100.- / Jahr mit Link auf www.matte-leist.ch

Name:
Adresse:
E-Mail-Adresse:

Senden an: Matte-Leist, Postfach 29,
3000 Bern 13

www.matte-leist.ch



Matte-Gucker

HILFSVEREIN DER MATTESCHULEN



Unsere Vereinsrechnung schliesst per Ende 2011 gesund und positiv mit einem Einnahmeüberschuss ab. Trotzdem sind wir immer wieder auf Spenden angewiesen. Mit den Mitgliederbeiträgen allein kämen wir nur knapp über die Runden. Noch sind wir nicht so weit, dass wir so unterstützen können, wie

wir es gerne täten. Da braucht es stets ein langes Abwägen. Zwar sind die Beiträge des Hilfsvereins der Matteschulen an die Mittagsbetreuung, um etwa die Hälfte zurückgegangen, wir stellen aber eine Zunahme von Gesuchen zur finanziellen Unterstützung von Landschulwochen, Skilagern mit Skimiete etc fest.

In letzter Zeit gelangen auch vermehrt Gesuche von Lehrpersonen, um direkte Unterstützung für dringende persönliche Bedürfnisse einzelner Kinder, an uns. Wenn ein Tamilen-Mädchen im Winter stets mit denselben ausgelatschten und durchnässten Turnschuhen zur Schule kommt, die Lehrerin von der Arbeitslosigkeit des Vaters weiss, dann können wir nicht einfach die Augen schliessen. Unsere niederschwellige Hilfe muss aktiviert werden.

Auch die Bibliothek konnte wieder im vorgesehenen Rahmen unterstützt werden.

Die Matte ist nach wie vor ein ganz besonderer Teil der Altstadt von Bern. Hier unten an der Aare wird man stets vom Gefühl sozusagen eingelullt, dass die Uhren anders ticken, dass das Leben, trotz unaufhaltbar rasanter Entwicklung entschleunigten Gesetzen folgt, ja von einem gewissen Respekt und Verantwortungsgefühl dem Quartier und den Nachbarn gegenüber geprägt ist. Ein Dorf in der Stadt, in welchem, ohne geringste ballenberg'scher Allüren, weit entfernt vom bluemete Trögli, ohne jegliche Koketterie, ein wohltuend nostalgischer und liebenswerter Hauch der alten Zeit spürbar wird.

Schön, dass der Hilfsverein mit dieser «Dorfschule» verbunden sein darf.

Wieder bin ich als Vertreter eines Matte-Vereins, an die Weihnachtsfeier des Männerchors Sängerbund Matte eingeladen worden. Hier spürt man die Verbundenheit mit der Matte, der heutigen wie der einstigen, ganz besonders, auch wenn die Proben und die Feier nicht mehr in der Matte stattfinden können. Der Chor besteht aus alten Mätteler. Es ist ein alter Chor mit alten Sängern, sozusagen ein Relikt aus alter Zeit.

Ich danke allen Vorstandsmitgliedern herzlich für die stete, zuverlässige mentale und professionelle Unterstützung,

Hans Gurtner, Präsident

Der Hilfsverein Matte nimmt gerne Spenden auf Postscheckkonto 30-5625-8 entgegen. Unbedingt unterstützen, denn das Geld wird vernünftig eingesetzt.

Matteänglisch - Club



An der HV im Frühling erschienen zahlreiche Mitglieder. Ein Film über den Bahnhof, der die Entwicklung ab 1957 dokumentiert, begeisterte die Anwesenden. Es war der Startpunkt für ein abwechslungsreiches Clubjahr. Bereits wurden 5 Nische, (das sind

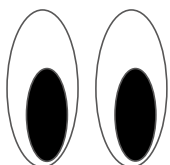
Spaziergänge in der Stadt, niche = luege) durchgeführt. Die Teilnahme ist auch nicht Clubmitgliedern erlaubt um nicht zusagen erwünscht.

Was im Matteänglisch Club nicht fehlen darf, das Matteänglisch, hat ein eher kleines aber interessiertes und motiviertes Grüppchen angezogen. Bei einem Anlass sind die Grundlagen dargelegt worden, im anderen wurde intensiv gebüffelt (viel Lachen inbegriffen). Es besteht die Gelegenheit, am Matte-Adventsfenster das neu Erworbene auszuprobieren. Das neue Jahr bringt 3 Plaudereien (= Kurzvorträge)

In der neu gestalteten Homepage sind Angaben zu finden. Es lohnt sich sehr, diese Seite, www.matteaenglisch.ch, zu besuchen.

Peter Hafen, Präs.

www.matteaenglisch.ch



Matte-Gucker

Wärst du doch in Düsseldorf geblieben ...



«Liebeskummer lohnt sich nicht my Darling» hat letztens «der Mann im Mond» zu mir gesagt.»Wärst du doch in Düsseldorf geblieben» denkt man sich da manchmal und bevor man sich für neue «Liebesträume» frei macht und sich vielleicht in «Babuschka» verliebt, sollte man zuerst noch «Immer

wieder sonntags» eine «Erinnerung» an «Anita» haben. «Ich bin verliebt in die Liebe» und folge deshalb als «Dschingis Khan» den «Spuren im Sand» bis nach «Moskau» und finde dort sicher meine «Dancing Queen». Und «Wenn du denkst du denkst, dann denkst du nur du denkst», hast du leider die Rechnung ohne «Stimmen im Wind» gemacht. Denn du weißt ja: «The winner takes it all». Darum ruf ich meine Kollegin «Cindy» an. «Ring, ring», schallt das Telefon und ich hab sie am Draht: Sie will momentan lieber «einen «Cowboy als Mann» und hat deshalb ihrem «Julian» geraten: «Komm heirat doch dein Büro!» «Im Wagen vor mir fährt ein junges Mädchen» als ich gerade vom «Graf von Luxemburg» mit einem «knallroten Gummiboot» überholt werde. «Tränen lügen nicht» denk ich mir, schick eine davon «auf Reisen» und geh danach «einmal um die ganze Welt», nur um dann festzustellen, dass ich «noch niemals in New York» und noch viel weniger «auf Hawaii» war. Mache einen Zwischenhalt und kehre «in einer kleinen Kneipe» ein, um dort einen grossen Eisbecher zu verschlingen. «Aber bitte mit Sahne» sag ich zum «Candyman». Dieser deutet auf die ältere Dame am Nachbarstisch: «Sie will nicht Kuchen und nicht Schokolade, sie will nur immer, immer wieder mich», klagt er hüstelnd in mein Gesicht. «Gaby wartet im Park» denk ich mir, bezahl und renn los. Doch halt, «Der Fahrstuhl nach oben ist besetzt». Ich nehme die Treppe und tanz den «Kriminaltango» auf dem Weg nach unten. Treffe auf der Strasse nach «Mendosino» den «Piccolo Man» der mir begeistert von seiner «Swiss Lady» vorschwärmt, während er «Hoch auf dem gelben Wagen» sitzend, zum «Golf von Biscaya» rauscht. «Du kannst nicht immer siebzehn sein» merke ich, als mir die Puste ausgeht. Ich verpasse Gaby, «für die ich alles tu», darum nehme ich einen «Zug nach Nirgendwo», lande aber dann fälschlicherweise «Im weissen Rössl am Wolfgangssee». Dort sitz ich bei einem Glas «griechischer Wein» und finde «die ganze Welt ist himmelblau». Ich sehe

dabei «Alice» die seit über 20 Jahren «Tür an Tür» mit mir wohnt. «Du entschuldige, i kenn di», sag ich spontan und füge von Leidenschaft gepackt «Du gehörst zu mir» dazu. Sie wendet sich leider dem «Puppenspieler von Mexiko» zu und haucht: «Ig will zrugg zu diar». Etwas traurig fahr ich danach mit «Theo nach Lotsch» um dort die «Mandolinen um Mitternacht» zu hören, werde dabei aber empfindlich von einem «Jungen mit der Mundharmonika» gestört. Schlussendlich lande ich im «Pigalle, der grossen Mausefalle» und schau dabei mal «Hinter die Kulissen von Paris». Aber keine Angst, «Es ist noch nicht aller Tage Abend, ich komm wieder, keine Frage». Ich wünsche Allen «ein Himmel voller Geigen» und vor allem «Liebe ohne Leiden». «Auf Wiedersehen» meine Freunde zum Schlagerabend in einer Berner Bar, die quasi den Namen eines Glöckners trägt.

von Markus von Känel

www.einfachlesen.ch



Kurt Scheidegger
Telefon 031 320 23 48
E-Mail: kurt.scheidegger@mobi.ch

Für Sie, meine Kundinnen und Kunden, da zu sein – dies ist meine erste Verpflichtung.

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Bern-Stadt, Ulrich Hadorn
Bubenbergrplatz 8, 3011 Bern
Telefon 031 320 23 20, Fax 031 320 23 80
E-Mail bernstadt@mobi.ch
www.mobibernstadt.ch

260309A04GA

Matte-Gucker

Ach, Marianne ...

Kürzlich hat sie mich eingeladen. Marianne, meine Angebetete aus der Schulzeit. Gemeinsam haben wir diese im «Bieler Affenkasten» absolviert. Sie als attraktive Gymi-Schülerin, ich als schlacksiger, mächtig pubertierender Prögeler. Wenn Marianne durch die Korridore schritt, kokett, geschmeidig, in den Hüften wiegend, knisterte es förmlich bei uns Jungspunden. Unsere Balzversuche endeten indes meist kläglich. Oswald Kolle hatte uns noch nicht erreicht.

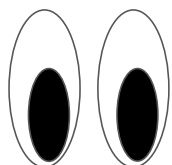
Mithin kaum aufgeklärt, mit eher dürftiger Ahnung vom Umgang mit dem anderen Geschlecht, zeichneten wir bei jeder Gelegenheit weibliche Rundungen an die Wandtafel. Als der Klassenlehrer dies genervt dem Rektor meldete, gabs einen Brief an die Eltern, den wir gleichentags in einen Abfallkübel stopften. Alsdann verlegten wir unseren pubertären Tatendrang auf die Velos der Gymi-Damen. Konkret auf die Velosättel. Wer anhand des Sattelgeruchs herausfand, welches Velo zu welcher Dame gehörte, hatte gewonnen. Ein erotisierender Wettbewerb, den wir wohligh-schauernd genossen. Ein richtiger Tipp: 20 Rappen. Zwei richtige: 50 Rappen. Wer drei erreichte, hätte einen Franken kassieren können. Doch den Dreier schaffte keiner. Den Auszahlungstopf hatten jeweils die Verlierer zu alimentieren.

Wochenlang gelang mir kein einziger Treffer. Ich war einer der Haupt-Geldlieferanten. Doch dann änderte sich dies schlagartig. Die hübsche Marianne verstauchte sich nämlich beim Reckturnen den Fuss und ich durfte sie in die Garderobe schleppen helfen. Kurz allein, kam es zum ersten Kuss. Gefolgt von einem petingähnlichen Kuschelschmurg. Sie roch stark nach Minze, die Marianne. Und zwar am ganzen Körper. Das müsste doch eigentlich beim Sattelspiel hilfreich sein, dachte ich beim schüchternen Ertasten von Mariannes Rundungen. Ich testete die Sache und gewann von da ab regelmässig mindestens 20 Rappen.

Soweit, so gut. Wir wurden kein Paar. Unsere Wege trennten sich. Sie studierte Jus und ich wurde Journalist. Anlässlich des eingangs erwähnten Treffens, hatten wir uns demzufolge viel zu erzählen. Sie, mehrfache Grossmutter, ich, mehrfacher Grossvater. Es wurde ein wunderschöner Abend. Dann, so um Mitternacht, wollte ich Marianne unsere seinerzeitigen pubertären Spiele beichten. Sie unterbrach mich lachend und sagte: «Das haben wir Gymi-Mädels doch alle gewusst. Du hast übrigens nur gewonnen, weil ich meinen Velosattel jeden Tag mit Minze eingerieben habe...» .

Raffiniert...!... Ach Marianne, ich lieb dich noch heute!

Hans Häusler



PETER AMMANN AG

Spenglerei & Sanitäre Anlagen
Planung & Baukoordination
Wasserwerksgasse 12/14
3011 Bern

Tel.: 031 311 04 93
Fax.: 031 311 57 66

info@peter-ammann-ag.ch
www.peter-ammann-ag.ch



Frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr.

Sie sind herzlich eingeladen in unsere inspirierende Weihnachtswelt. Bei den zahlreichen Geschenkideen ist auch etwas für Sie dabei.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Adventszeit und gute Gesundheit im kommenden Jahr.

toppharm

Rathaus Apotheke

Ihr persönlicher Gesundheitscoach.

Dr. Stefan Fritz
Kramgasse 2, 3011 Bern
Telefon 031 311 14 81
www.rathaus-bern.apotheke.ch

Matte-Gucker

Fredi Stettler – ein «Theaterverrückter»

Fredi Stettler ist mir erstmals aufgefallen, als er im Theater Gurten im Stück «von Mäuse und Menschen» im 2008, den Lennie spielte. Eine eindrücklich interpretierte Rolle, wie ich fand. Im 2010 bin ich Fredi im Theater Matte wieder begegnet. Ich war zu einem Interviewtermin verabredet und begegnete Fredi, der sass auf dem Boden im Keller des Theaters und sortierte in aller Ruhe Schrauben aus. Es war in der hektischen Zeit kurz vor der Eröffnung in der Matte-nenge 1 im Berchtoldhaus.

Nun haben wir uns zum Interview an der Schifflaube 26 verabredet. Fredi kommt zwischen zwei Terminen, nämlich dem Arbeiten und der Probe am Abend. Die kurze Zeit nutzt er, um mir Red und Antwort zu stehen.

Fredi ist am 6. November 1965 in Spiez geboren lebt seit 1989 in Bern. Sein ursprünglicher Beruf als Schreiner und Innenausbauzeichner ist ihm heute noch sehr hilfreich obwohl er beruflich nicht mehr in seinem ursprünglichen Beruf arbeitet.

«Was arbeitest du eigentlich?», will ich wissen. «Mich kann man schlecht einordnen, eigentlich arbeite ich beim Tiefbauamt des Kantons Bern als Allrounder.» Fredi ist dafür zuständig, dass die Velowander-routen (<http://www.veloinventar.bve.be.ch/velowandern/>) im Kanton richtig beschil-dert sind. Er fährt diese jeweils zwei Mal im Jahr ab. Im Frühling und im Herbst. «So weiss ich auch, dass die Routen in Ordnung sind und wenn etwas nicht funktioniert, dann behebe ich die Mängel.»

Nebst seinem Job ist er zuständig für die Bühnenbilder, in denen er manchmal selber gleich auf der Bühne mitspielt. «Das ist das Grösste für mich, wenn ich auf meiner eigenen gebau-ten Bühne stehen kann, das macht mich stolz.» Er schaut mich aus seinen grossen Augen lachend an.

Fredi ist Theatermensch durch und durch. So erstaunt es nicht,

dass er schon vor seiner Zeit am Theater Matte an andern Bühnen, auf den Brettern, die die Welt bedeuten, stand. Er spielte im Theaterverein Bärner Zibele, den es leider nicht mehr gibt, war bei der Remise Bühni Jegenstorf, als Schauspieler und Präsident. Im Freilichttheater Moosegg hat er während vier Jahren das jeweilige Bühnenbild gebaut. In dieser Zeit lernte er Livia Ann Richard kennen. Sie nahm ihn gleich mit zum

Theater Gurten. Seine Traumrolle fand er, wie er selber sagt, als Lennie in «von Mäusen und Menschen». «Und jetzt habe ich das Theater in der Matte vor der Türe und das finde ich toll.»

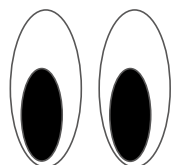
Fredi ist ein harmonischer und ausgeglichener Mensch. Seine Augen, seine Hände sind in Bewegung, wenn er spricht. «Kannst du eigentlich ärgerlich oder böse werden?», frage ich ihn direkt. Er schaut mich spitzbübisch grinsend an. «Nein, wieso sollte ich auch. Es gibt für alles eine Lösung.» «Kannst du gut nein, sagen?», will ich weiter wissen. Wieder kommt ein spontanes «Nein. Ich sage erst nein, wenn ich merke, dass etwas tatsächlich nicht geht. Solange ich einen Weg und eine Lösung sehe, sehe ich keinen Grund etwas abzulehnen und für mich ist es auch eine Herausforderung etwas auszuprobieren.»

«Wie würdest du dich beschreiben?» Ich bin gross und lieb und ich mag mich so wie ich bin», sagt er selbstsicher und ich glaube ihm das auch. Fredi kann man nicht aus der Ruhe bringen – ausser wenn Doppelspurigkeiten laufen und die linke Hand nicht weiss, was die rechte macht. Oder aber auch, wenn er merkt, Probepläne wurden erstellt, ohne Berücksichtigung der benötigten Zeit für das Bühnenbild zu bauen. «Im nächsten Jahr werden zuerst die Baudaten und dann die Probedaten festgelegt», sagt er dezidiert. «Wieso ist das nicht normal so?» Ja eigentlich ist das normal aber manchmal eben nicht.» Wieder schaut er mich lächelnd an.

Fredi ist in einer Beziehung mit Sibylle Wenger und dies be-



Herzlichen Dank allen Inserentinnen und Inserenten. **Herzlichen Dank** allen, die in einer Form am Mattegucker mitgearbeitet haben. **Herzlichen Dank** für Ihre moralische und finanzielle Unterstützung.



Matte-Gucker

reits seit fast 20 Jahren. Sibylle spielt wie er Theater. «Ich spiele gerne mit ihr zusammen und finde dies schön.»

«Lebt ihr zusammen?», frage ich vorwitzig. «Nein und das ist gut so. Ich bin gerne mit ihr zusammen und ich geniesse dies auch. Wir gehen auch miteinander in die Ferien, aber wenn wir nach Bern zurückkommen, fährt sie mit Bus Nr. 10 und ich mit Bus Nr. 12 nach Hause.» «Das ist vielleicht auch das Erfolgsrezept eurer Beziehung wende ich ein.» «Ja, ganz sicher sogar. Es macht mir nichts aus, alleine zu leben, denn diese Lebensform gefällt uns beiden», erklärt er mir.

Fredi ist mit Beruf und Theater voll ausgelastet, sodass nicht mehr viel Zeit für anderes übrig bleibt. Er opfert auch einen grossen Teil seiner Ferien und seiner Freizeit für das Theater. «Badeferien sind nichts für mich, das wäre mir viel zu langweilig, aber in die Natur z.B. nach Norwegen und Schweden zum Fischen da würde ich sofort hingehen. Auch Berlin gefällt mir sehr», ergänzt er.

«Was war dein Highlight im 2011?»

Er schaut mich lachend an und seine Augen leuchten. «Es ist etwas ganz Banales und für mich ein Erfolgserlebnis. Ich bin in der Quizshow «der Bäsefräser» auf DRS 3 telefonisch durchgekommen. Die haben jemanden gesucht, der jeden Tag eine Eiscreme isst. Es war das erste Mal, dass ich überhaupt an einer solchen Aktion teilnahm.» Er lacht schelmisch. «Es ist wirklich so: Ich esse jeden Tag ein Eiscreme. Ein weiteres Highlight war für mich auch, als ich mit Markus Maria Enggist und Hank Shizzoe im Frühling im Stück «Butterbrot» das erste Mal auf einer meiner gebauten Bühne stehen durfte.

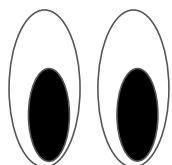
«Was wünschst du dir fürs 2012?»

«Ich möchte meinen Kamin im Garten benutzen und etwas mehr zu Hause sein, denn dies habe ich im 2011 tatsächlich vermisst.»

Unsere Zeit ist um und Fredi nimmt seine Jacke vom Bügel. Hängt seine Tasche über die Schultern und eilt zur Probe ins Theater Matte.



ALPHONS
Eine Geschichte von Adrian Zahn
Text von Rahel Sahl



In diesem Stück steht Fredi mit Sibylle gemeinsam auf der Bühne.

NABELSCHNÜRE

"I cha alles - i bi Dini Mueter!"

Sechs Geschichten über Mütter

Do. 29. Dezember 2011 bis Sa. 28. Januar 2012:

Stück: Michael McKeever

Berndeutsche Fassung: Livia Anne Richard

Regie: Livia Anne Richard & Markus Maria Enggist

Schauspiel: Nina Bühlmann, Markus Maria Enggist, Livia Ernst, Annemarie Morgenegg, Fredi Stettler, Sibylle Wenger

Bühnenbild: Fredi Stettler - **Kostüme:** Katrin Schilt
Aufführungsrechte: Ahn&Simrock Bühnen- und Musikverlag, Hamburg

Inhalt: Ein herrlich differenziertes Werk über alle die Aspekte des Mutter-Seins und - vor allem - über unseren Umgang mit diesen unseren Müttern. Es gibt Mütter, die fordern, Mütter, die erpressen, Mütter, die nicht sterben wollen, Mütter, die nicht akzeptieren können, dass das grosse Kind seinen eigenen Weg geht und die Nabelschnur endgültig durchtrennt. Aber alle Mütter lieben. Der einen gelingt das besser, der anderen weniger gut. Ein Stück zum Lachen und dann wieder erschüttert schweigen, so wie es im Leben und insbesondere im Leben einer Mutter eben auch ist ...

Mehr Infos gibt es auch auf www.theatermatte.ch

**Bern's
pffiffiger Kinderladen**

www.sunkid.ch

Claudia Mätzler

SUN KID
Mühlenplatz 6 + 8
3011 Bern-Matte
Tel. +Fax 031 311 15 08
Natel 079 208 31 11
079 215 41 61

Dr läbig "Advänts-Kaländer" ir Matte
 ä Zyt vor Begägnig für
 alli MättelerInnä

Begegnungen zwischen 18.00 - 20.00

Ab 1. Dezember erleuchten einige dekorierte Fenster. Am jeweiligen Adventsdatum gehen die Törli für alle Mätteler und Mättelerinnen auf, und Sie sind herzlich auf einen Umtrunk eingeladen. Wann und wo entnehmen Sie der Liste. In diesem Sinne: Auf Wiedersehen im Adventskalender Törli.



Coiffure Schifflaube, Schifflaube 26

Donnerstag 1. Dezember

Mattelädeli, Gerbergasse 21

Freitag 2. Dezember

Thiery Kneissel und Kathrin Lanz,
 Martin Giezendanner, Schifflaube 32

Samstag 3. Dezember

Ruhetag

Sonntag, 4. Dezember

Ruhetag

Montag, 5. Dezember



**Samichlaus Matteänglich-Club,
 Samichlous Ab 17:30 Uhr in der Matte und
 im Wöschhüsi. Traditionelle Mattesuppe,
 Chlouse-Gschänkli**

Dienstag 6. Dezember

Marcel Scheuber, Ann Maillart
 Schifflaube 40

Mittwoch, 7. Dezember

Tina Bernegger, Schifflaube 28, Kosmetik

Donnerstag, 8. Dezember

Susi Lanz und Willy Hess, Mühlenplatz 14

Freitag, 9. Dezember

Eva Banlaki und Han Kok, Gerbergasse 21

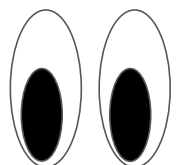
Samstag, 10. Dezember

Buddhistischen Zentrum, Gerbergasse 14

Sonntag, 11. Dezember

Ruhetag

Montag, 12. Dezember



Matte-Gucker

Fritz Gilgen, Mühleplatz 3
mit René und Marianne Stirnemann

Dienstag, 13. Dezember

Kirchgemeinde Nydegg, Mattenenge 7

Mittwoch, 14. Dezember

Buchladen Einfach Lesen, Badgasse 4

Donnerstag, 15. Dezember

Marianne Schär und Ueli Moser mit Kindern,
Wasserwerkasse 2

Freitag, 16. Dezember

Marlis und Albert Strüby, Schifflaube 18

Samstag, 17. Dezember

Ruhetag

Sonntag, 18. Dezember

Ruhetag

Montag 19. Dezember

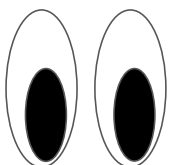
Weihnachten im Wöschhüsi
Mit Matteänglich-Club, Matte-Leist,
Wöschhüsiverein ...

Dienstag 20. Dezember



Frohi Wiehnachte und es guets nüüs Jahr
wünscht ds Mattegucker-Team

Weihnachtsgeschenke
finden Sie in vielen Matte-Läden ...



Adventsfenster

21

Matte-Gucker

Zwei, die am gleichen Tag Geburtstag haben.

Ich treffe mich mit Sybille Weber und Nora Meier – Schifferli zum Interview an der Badgasse 4. Es ist ein herrlicher Spätherbsttag und die beiden Lehrerinnen opfern ihre Mittagspause, um mit mir für den Mattegucker zu plaudern.

Da ich auch immer nach dem Geburtsdatum frage, bin ich etwas erstaunt, dass mir beide den gleichen Tag angeben. Sybille Weber ist am 1.1.1980 geboren und als mir Nora Meier – Schifferli ebenfalls das Datum 1.1. angibt, muss ich wohl ziemlich verduzt drein geschaut haben. Verschwörerisch schauen sich die beiden an. «Ich bin einfach ein Jahr früher als Sybille geboren, aber Tag und Monat stimmen», sagt Nora lachend. «Also beide Steinbock», stelle ich fest.

Nora und Sybille unterrichten in der Matte die 1. und 2. Klasse. Beide arbeiten Teilzeit. Nora begann damals vor vier Jahren als Nachfolgerin von der pensionierten Esther Bächler. «Kurz, nachdem ich die Stelle bekam, wurde ich schwanger. Es war für mich sofort klar, dass ich Sybille als Stellvertretung anfragen würde.» Sybille arbeitete dan einer befristeten Stelle. Da sich die beiden von einem früheren Arbeitsplatz her kannten, kam für Nora nur Sybille in Frage.

Je länger ich mit diesen beiden lebendigen und humorvollen Frauen zusammensitze, desto mehr fällt mir auf, wie die unterschiedlichen Frauen wirklich zusammen harmonieren und sich ergänzen. Die lustige und quirliche Sybille und die eher ernstere, nicht weniger humorvolle Nora lachen viel. Ich glaube ihnen auch, dass sie wirklich das Beste für die Kinder wollen.

Sybille ist froh, dass Nora den Musikunterricht übernommen hat. «Ich mache lieber Math», sagt Sybille lachend. «Ansonsten teilen wir uns auf und besprechen auch, unter welches Leitthema wir das Semester stellen. Oft nehmen wir ein Naturthema, weil wir dies beide mögen. Vielleicht, weil wir beide gerne in der Natur sind», erwidert Sybille. «Aktuell ist unser Inhalt «Wald» und unter «Wald» können wir wirklich alles verbinden und so gehen die Fächer auch oft ineinander über. Dies macht

es spannender.» Nora und Sybille nicken sich zu.

«Wie würdest du Nora beschreiben?», frage ich Sybille. Sie muss nicht lange überlegen. «Nora hat viel Power, ist zuverlässig, klar, gradlinig, mutig und sensibel. Bei Nora muss eine Aufgabe gleich erledigt werden und da fühle ich mich ab und zu gedrängt, obwohl Nora das gar nicht beabsichtigt. Es ist mein Gefühl. «Nora schaut Sybille liebevoll an. «Manchmal ist mir Nora ganz einfach zu schnell.» Sybille lacht ihr spitzbübisches Lachen.

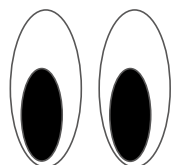
«Und nun, wie würdest du Sybille beschreiben?», will ich von Nora wissen. «Sybille ist kreativ, einfühlsam, unkompliziert, lustig. Sie ist auch jemand, mit dem man Pferde stehlen kann.

Ich kann ihr wirklich vertrauen. Manchmal ist sie etwas chaotisch, aber damit lebe ich. Wir haben auch einen guten Weg gefunden, wie wir beide damit umgehen können. Und letztendlich geht's um die Kinder und da ist es wichtig, dass wir uns immer wieder finden. Und wenn etwas nicht funktioniert, besprechen wir es zusammen. Es ist notwendig, dass wir zusammen eine klare Linie gegenüber den Kindern haben. Wir funken uns auch nicht in gegenseitige Verantwortlichkeiten hinein. Manchmal müssen die Kinder halt etwas auf eine Antwort warten, bis wir uns abgesprochen haben, aber das hat sich gut bewährt.»

Beide finden es wirklich toll, in der Matte Schule zu geben, und beide leben auf dem Land. Beide Frauen sind naturverbunden, beide lieben das Wasser. Das ist auch der Grund, wieso sie sich in der Matte wohlfühlen.

«Ich komme gerne in die Matte, liebe aber auch das Landleben», meint Sybille. «Ja, da kann ich nur beipflichten», wendet Nora ein.

Nora hat zwei Kinder: die dreieinhalbjährige Silja und den zweijährigen Lino. «Ich bin froh, dass ich mit Sybille den Job teilen kann, so habe ich genügend Zeit für meine Kinder. Ich bin auch glücklich, dass ich nach wie vor in der Matte ein Teilpensum unterrichten kann, so bleibe ich aktiv in der Arbeitswelt.»



Matte-Gucker

Sybille hat zwei Hunde. «Ich bin gerne in der Natur und ich fühle mich sehr mit ihr verbunden. Mit den Hunden muss ich auch ständig nach draussen, das mag ich sehr.»

«Was war euer persönliches Highlight im 2011?», will ich zum Schluss unseres Gespräches wissen, denn die Zeit, die wir zur Verfügung haben, ist knapp bemessen. Nora und Sybille sind zwei aufgestellte und offene Wesen, die es einem einfach machen ein Interview zu führen. Es sprudelt nur so aus ihnen heraus.

Nora: «Als ich auf der Jungfrau in voller Bergmontur gestanden bin. Also natürlich war der Weg auf die Jungfrau das Spezielle, denn der Moment auf der Jungfrau war ja auch nur kurz und eher kalt. Der Weg dorthin war für mich sehr spannend und aufregend. Ich habe mich sehr glücklich gefühlt, den Gipfel zu erreichen.» Sybille: «Es sind die Momente, in welchen ich dankbar bin und mich mit der Welt völlig in Einklang fühle. Sei es während einem Spaziergang im Wald, mitten in einer Unterrichtsstunde oder auch Zuhause auf dem Sofa Musik hörend.»

«Und was sind eure Wünsche fürs 2012?»

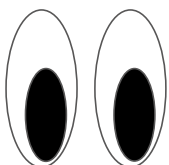
Nora: «Weiterhin vielseitig bleiben und dass Familie, Hobby 's und Schule nicht gegeneinander, sondern miteinander funktionieren. Ich würde es sehr schade finden, wenn ein Teil zu kurz kommen würde.»

Sybille: «Nichts bereuen was ich mache oder nicht mache. Die Herzen der Kinder lachen zu sehen - berührt zu sein.»

Ich fühle mich reich beschenkt, nach dem Gespräch mit den beiden jungen Frauen, die trotz dem gleichen Geburtstag, nicht unterschiedlicher sein könnten und sich doch so ähnlich sind. Die Fotosession brachten wir kurz und schmerzlos hinter uns und wir lachten viel. Müsste ich nochmals mit meiner Schulkarriere beginnen, würde ich mir so aufgestellte und fröhliche, gradlinige und kreative Lehrerinnen wünschen.

Herzlichen Dank für das lebendige, humorvolle und quirlige Gespräch.

Rosmarie Bernasconi



Menschen

23



Der Lebensbogen

Zaghafte nur
Dein Licht leuchtete
Mehr und weniger
Stets und trotzdem
Dein mythisches Lächeln
Verklärte, erklärte
Mehr und mehr
Es bleibt
Ein Geschenk auf Zeit
Nun bist Du
Erloschen
Dein Licht, das bleibt

Aus Manager - Menschen

von Peter Lehmann

Texte und Fragmente

Erhältlich in Buchhandlungen - Infos auch
auf www.einfachlesen.ch

Matte-Gucker

Länger, dreckiger, lauter, aggressiver

Das Nachtleben hat sich verändert – es braucht dringend Massnahmen

Wir in der Matte sind nicht die einzigen, die diese Feststellung machen müssen: Das Ausgehverhalten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat sich verändert. In der Folge haben sich die Konflikte zwischen Anwohnenden und Ausgehlokalen verschärft. Wenn ein Nebeneinander noch möglich sein soll, sind dringend Massnahmen notwendig.

Immer länger: Heute gehen Jugendliche und junge Erwachsene deutlich später am Abend in den Ausgang als noch vor zehn Jahren. Wenn eine Party bereits um 22 Uhr beginnt, ist das früh. Dieser Umstand macht den Ausgehlokalen wirtschaftlich zu schaffen. In immer kürzerer Zeit müssen sie auf genügend Umsatz kommen. Folglich fordern die Lokale längere («flexiblere») Öffnungszeiten.

Doch sollen die Quartierbewohner regelmässig bis am Morgen des nächsten Tages den Lärm der Heimkehrenden in Kauf nehmen müssen? Der Vorstand des Matte-Leistes meint: Nein.

Clubs mit Öffnungszeiten bis um fünf Uhr morgens passen



nicht in Quartiere mit einem beachtlichen Wohnanteil. Der Anspruch auf ein paar Stunden Ruhe ist in unseren Augen höher zu gewichten als das wirtschaftliche Bedürfnis nach überlangen Öffnungszeiten. Wenn ein Club mit quartierverträglichen Öffnungszeiten nicht rentabel betrieben werden kann, muss er wegziehen.

Auch entsteht durch längere Öffnungszeiten nicht weniger

Lärm. Ein Versuch in Thun hatte dies in den Jahren 2009 und 2010 gezeigt. Fazit des zuständigen Regierungsstatthalters Marc Fritschi: «Es gibt nicht mehr oder weniger Lärm, dafür während einer längeren Zeitperiode».

Immer dreckiger und lauter: Heute konsumieren Jugendliche und junge Erwachsene ihre Getränke nicht mehr ausschliesslich in den Ausgehlokalen. Um Geld zu sparen, bringen sie Bier und andere Alkoholika mit und trinken diese auf der Gasse in der Nähe der Clubs. Das verursacht neben Lärm auch viel Abfall. Nicht selten gehen Flaschen kaputt, die Scherben bleiben liegen.

Weiter hat es sich gezeigt, dass es durchaus üblich ist, sich vor das Nachtlokal eine Pizza zu bestellen – auch hier sind vermehrter Lärm und Littering die Folge.

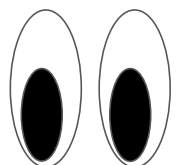
Der Vorstand des Matte-Leistes meint: Schaffen es die Clubs nicht, diese Probleme in den Griff zu bekommen, wird ein Nebeneinander von Quartieranwohnern und Ausgehlokalen sehr schwierig.

Immer aggressiver: Schon länger bekannt ist die Gewalt gegen Sachen: Abgebrochene Rückspiegel, Erbrochenes in Hauseingängen, in den Bach geworfene Velos sind in der Matte am Wochenende normal. Neu ist die zunehmende Gewalt unter den Ausgängern sowie auch gegen Quartierbewohner. Heute trauen sich Anwohnende nicht mehr, Ausgänger auf störendes Verhalten aufmerksam zu machen.

Wieviel Aggression sollen die Quartierbewohner ertragen müssen? Der Vorstand des Matte-Leistes meint: Die Grenze des Zumutbaren ist erreicht. Der durchaus berechtigte Anspruch auf Party und Ausgang darf nicht dazu führen, dass regelmässig Eigentum beschädigt und das Recht auf körperliche Unversehrtheit verletzt werden.

Aus diesen Überlegungen fordert der Matte-Leist folgende Massnahmen:

- 1) **In Quartieren** mit einem beträchtlichen Wohnanteil – wie etwa der Matte – sollen keine generellen Überzeitbewilligungen bis um 5 Uhr des nächsten Tages vergeben werden.
- 2) **Ein effektiver Ordnungsdienst** (von den Clubs alleine oder gemeinsam mit der Stadt Bern getragen) sorgt dafür, dass sich Gewalt, Lärm, Vandalismus und Littering in engen Grenzen halten.



Matte-Gucker

3) **Am frühen Morgen sorgt ein Putztrupp** (von den Clubs alleine oder gemeinsam mit der Stadt Bern getragen) dafür, dass Abfall, Erbrochenes sowie sonstige Ausscheidungen aus den Gassen und Hauseingängen entfernt werden.

4) **Die Clubs (alleine oder gemeinsam mit der Stadt Bern)** weisen ihre Gäste mit geeigneten Sensibilisierungsmassnahmen immer wieder darauf hin, dass sie sich ruhig auf den Heimweg begeben und dabei keinen Dreck hinterlassen sollen.

5) **Ordnungsdienst, Putztrupp und Sensibilisierungsmassnahmen** sind Bestandteil der Betriebsbewilligung. Diese soll entzogen werden, falls es keinen funktionierenden Ordnungsdienst, Putztrupp oder keine ernsthaften Sensibilisierungsmassnahmen gibt.

Der Matte-Leist liess diese Forderungen mündlich und schriftlich dem Gemeinderat der Stadt Bern zukommen. Der Gemeinderat hat vom Stadtparlament den Auftrag erhalten, ein Konzept Berner Nachtleben zu erstellen. Dieses soll noch in diesem Jahr vorgestellt werden. Der Vorstand des Matte-Leistes hofft, dass seine Forderungen Eingang in das Konzept finden.

Für den Vorstand des Matte-Leistes: Alexandra Flury



Zwischen den Jahren

Stehen bleiben, innehalten und auftanken für das neue Jahr
Mittwoch, 28. Dezember 2011
15 – 19 Uhr

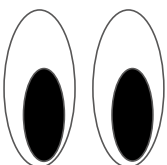
Einige Momente stehen bleiben, innehalten und auftanken für das neue Jahr.

Mit dem Ensemble Zibaldone auf Reisen: Ein musikalischer Streifzug durch Europas Süden und Osten, mal fröhlich-feurig, mal nachdenklich-melancholisch. Und wie wäre es mit einem kleinen Abstecher über den grossen Teich? Wir freuen uns auf viele Mitreisende!

Anschliessend gemeinsames Abendessen.
Unkostenbeitrag Fr. 10.--

Anmeldung bis 21. Dezember 2011
Bei Julianna Hügli Sozialdiakonin
mit dem Anmeldetalon oder
telefonisch 031 352 73 43

www.nydegg.ch



Matte-Gucker



Goldkelch

Lebensfreude und gute Laune sind in der Heiligen Zeit wie auch in der heutigen Situation Leitplanken, die uns unterstützend begleiten können. Safran wird nachgesagt, dass er diese Gefühle wecke. Dieses «königliche Pflanzengold», die Blume, die Orient und Okzident verbindet, ist seit mindestens 4'000 Jahren bekannt. Sie gilt als harmonisierend auf Körper und Seele und gesundheitsfördernd.

«Safran erfreut das Herz, verjüngt das Gehirn und wirkt wunderbar beruhigend» Zitat aus einem med. Lehrbuch des 14.Jhd Ja, genau die richtige Zutat für unseren Winterdrink:

Grapefruitsirup mit Safran (damit Sie ja genug im Vorrat haben, empfehle ich eine Verdoppelung der Menge)

Zutaten:

- 2 ungespritzte rosa Grapefruits (probieren Sie aus, je nach Intensität des Geschmacks, reicht 1 Grapefruit)
- 1,5 dl Wasser
- 250 g Zucker
- 200 mg Safranfäden
- Prosecco oder Cava



Zubereitung:

Grapefruit waschen, Saft auspressen und die Schale 1 Grapefruit in Stücke schneiden. Zusammen mit Wasser und Zucker in einer Pfanne zum Kochen bringen und 15 Min bei kleiner Hitze köcheln lassen. Absieben und den Sirup in eine Flasche füllen. Safranfäden in den Sirup geben und abkühlen lassen. Gut verschlossen im Kühlschrank lagern.

1-2 El Grapefruitsaft mit Safranfäden

Mit Schaumwein auffüllen

Servieren Sie diese Mischung in einem schönen Kelchglas, lächeln Sie Ihr Gegenüber an, alles Weitere wird sich finden: Weil diese Verbindung bringt Sie in einen Zustand der Schwerelosigkeit, Heiterkeit und schenkt Behaglichkeit und Wärme.

Sprudelnde, glückliche Zustände wünscht von Herzen

Jacqueline Vuillien

ELEKTRO

ELEKTRISCHE ANLAGEN
BELEUCHTUNG EDV ISDN
TELEFONINSTALLATION
LELLI - HERZOG
MÜHLENPLATZ 1
3011 BERN 031 312 57 67
NATEL 079 334 34 35

Berner Handwerk Märit

Jeden 1. Samstag im Monat von März bis Dezember auf der Münsterplattform

Handwerkmärit/Weihnachtsmarkt

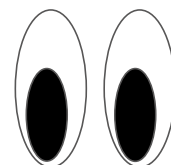
Samstag, 3. Dez.: 08.00 – 16.00 Uhr

Sonntag, 4. Dez.: 10.00 - 17.00 Uhr

Samstag, 17. Dez.: 08.00 – 16.00 Uhr

Sonntag, 18. Dez.: 10.00 - 17.00 Uhr

www.handwerkermaerit.ch



Matte-Gucker

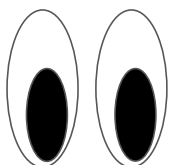


Die Kirchengemeinde Nydegg ist in der Matte mit einem Standort an der Mattenenge 7 vertreten.

Folgende Aktivitäten haben im 2011 stattgefunden:

- ▶ Herausgabe der Broschüre «Matte, gestern – heute» in Zusammenarbeit mit dem Verlag Einfach,Lesen. Die Broschüre ist für Fr. 10.- noch an beiden Orten erhältlich. Sie dokumentiert mit vielen Fotos, die Quartierbewohnerinnen und –bewohner der Matte zur Verfügung gestellt haben, die «gute (!), alte Zeit» in der Matte.
- ▶ 11 x mal hat der Mittagstisch für die ältere Generation stattgefunden. Das nächste mal am 7. Dezember. Jeden 2. Mittwoch im Monat lädt Julianna Hügli, Sozialdiakonische Mitarbeiterin zu einer Tischgemeinschaft mit einem feinen Mittagessen ein. Anmelden sollte Mann und Frau sich bis am Montagabend vorher unter der Nummer 031 352 73 43.
- ▶ Am 24. Juni fand die 9. Ausgabe der NydeggNacht mit Geschichten, Gesang und einem Orgelkonzert auf zwei Orgeln statt. Die nächste NydeggNacht findet am 22. Juni 2012 im Nydegghof statt. Lassen Sie sich überraschen, wir hecken schon wieder ein abwechslungsreiches Programm aus!
- ▶ Zweimal dieses Jahr haben wir zusammen mit dem Spili Längmuur Kinderflohmärit und Tauschbörse organisiert und durchgeführt. Verschiedene Spielsachen haben neue Besitzer gefunden, Täfeli wurden geschleckt und unbekannte Spiele ausprobiert. Auch im 2012 werden wir gemeinsam für die Kinder in Matte und Altenberg präsent bleiben. Am aushecken sind wir für generationenübergreifende Aktivitäten für jung und alt anlässlich des Mattefests vom 25. und 26. Mai 2012.
- ▶ Mit dem Projekt «Worte am Weg» möchten wir Vorbeigehenden einen Denkanstoss in den Alltag mitgeben. Seit Januar 2011 wird jeden Monat im Schaufenster ein besinnlicher Kurztext aufgehängt, die auch auf den Fensterbrüstungen als kleine Zettel zum mitnehmen aufliegen.
- ▶ Die Kirchengemeinde Nydegg engagiert sich auch im Hilfsverein der Matte-Schulen. Dieser besteht seit 1929 und kann unbürokratisch kleine finanzielle Beiträge an Mittagstisch, Projektwochen, Anschaffungen für Bibliothek und für den Musikunterricht der Matte-Schulen leisten.
- ▶ Hinweisen möchte ich, dass die Nydeggkirche jeden Tag offen steht, ein Team von engagierten Seniorinnen ermöglicht dies, indem sie jeden Morgen ab 8 Uhr und jeden Abend zwischen 17 und 18 Uhr mit dem Schlüssel über den Kirchhof wandern um die grosse Kirchentür auf- oder zu-schliessen. Falls Sie also im Alltag eine kurze Verschnaufpause brauchen, treten Sie ein und geniessen Sie die Stille. Vielleicht hören Sie auch ein Orgelkonzert; dann nämlich wenn unser Organist Thomas Leutenegger oder eine seiner SchülerInnen am Üben sind.

Für weitere Informationen oder Angebote konsultieren Sie bitte www.nydegg.ch oder kommen Sie bei uns in der Mattenenge 7 vorbei. Wenn das Licht brennt, sind wir da.



Matte-Gucker

Von der Matte ins Bundeshaus



Als ich in den 1980er-Jahren in der Matte wohnte, war die Stadtmühle noch in Betrieb. Schwere Lastwagen quälten sich durch die engen Strassen und ein Schadstoffschleier umhüllte unser Haus. Meine Wohnung lag im Souterrain, im Aaregrundwasser sozusagen, und war entsprechend

feucht. Noch Jahre nach meinem Umzug in die Agglomeration strömten Bücher, Plattenhüllen und die Matratze diesen leichten Modergeruch aus, der damals mein Matte-Markenzeichen war. Ich war jung und kümmerte mich nicht um solche Details. Auch das Thema Hochwasser bereitete mir keine schlaflosen Nächte. Zwar wurde meine damalige Wohnung seit 1999 zweimal bis an die Decke mit Wasser gefüllt. Doch 1984 war die Welt noch in Ordnung und die Matte – so wie heute – ein Quartier voller spannender, eigenwilliger, kreativer Menschen. Das zählte.

Das Bundeshaus sah ich in dieser Zeit nur von unten. Zum Beispiel wenn wir mit Nachbar Gerhard Johann Lischka, auch als «weisser Hai der Aare» bekannt, ins Marzilibad pilgerten. Lischka wohnt immer noch in der Gerbergasse, aber sonst hat sich vieles verändert. Die Stadtmühle ist verschwunden, neu prägen Cinématte, tolle Beizen und die Kreativwirtschaft das Quartier. Statt über Lastwagen ärgern sich viele Menschen heute über die Spuren des Nachtlebens. Dank dem Nachtfahrverbot ruht der Verkehr zumindest in den empfindlichsten Stunden. Doch nur mit dem Mattepoller (in light-Version) bleibt das Quartier auch für Familien attraktiv. Leider ist das Baugesuch immer noch durch Einsprachen blockiert. Auch beim Hochwasserschutz geht es nur langsam vorwärts, weil sich die Politik nicht auf ein gemeinsames Vorgehen einigen kann.

Nach meiner Wahl in den Nationalrat werde ich nur noch bis Ende 2012 mithelfen können, all diese Projekte zu deblockieren. Danach wird meine Nachfolgerin/mein Nachfolger die Geschäfte übernehmen. Ich hoffe natürlich sehr, dass auch er oder sie auf die wichtige Unterstützung des Matteleistes und der Quartierbevölkerung zählen kann! Ich selber werde im Bundeshaus weiterhin so politisieren, wie ich es in der Stadt Bern und in der Matte gelernt habe: Nahe an den Menschen, mit Respekt auch vor Andersdenkenden und mit beiden Beinen auf dem Boden.

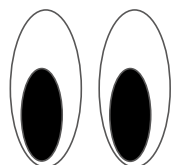
Regula Rytz, Gemeinderätin und Nationalrätin

Spaziergang durch die Matte

Zum 11.11.2011 gönne ich mir etwas Besonderes: ich besuche einige Orte in der Matte, um mich innerlich mit ihnen zu unterhalten, mit ganz alteingessenen Mättern sozusagen.

Es ist Mittagszeit und kaum jemand draussen. Ich komme vom Läuferplatz her. Ich nehme ich auf unsichtbarer Ebene wahr, wie ich in einen neuen Raum eintrete. Nach ein paar Schritten fühle ich mich von buntem, munterem Treiben umgeben. Auf meinem inneren Bildschirm sehe ich emsige, geschäftige Menschen gehen und kommen, einander grüssen, ein paar Worte zu rufen, weiter eilen, zufrieden und gut gelaunt ihren Beschäftigungen nach gehen.

Ich lasse mich treiben und lande an der Gerbergasse stadtseitig im Hinterhof. Hoch thront die Stadt, ein kleiner Spielplatz ist hier eingerichtet und ganz hinten beim Dachdecker wächst ein kleiner Baum. Mit dem Rücken zu ihm, mit Blick auf die Birke und die hoch aufragenden Pappeln, die in ihrer Herbstpracht golden leuchten, bleibe ich stehen. Als erstes spüre ich, wie meine Unterarme dick werden – wie muskelbepackt. Nanu, was ist das oder wer bist du? Eine tänzelnde, spielerisch in die Luft boxende, kräftige Gestalt mit munterem Blick taucht vor meinem inneren Auge auf: ‚Komm schon, ich will mich mit dir messen, ich will meine und deine Kraft spüren, zeig, was



Matte-Gucker

du kannst! Ich liebe es, meine Geschicktheit und Beweglichkeit zu erleben – fordere mich heraus, gib alles – ich gebe auch alles – sich zusammen raufen – das gefällt mir! Wo nötig, bin ich da und packe an.' Ich spüre seine Freude und Stolz an dem, worin er stark ist. Er nickt mir freundlich zu.

Der nächste Ort, bei dem ich länger verweile, ist die dicke Kastanie mit der Steinbank rund herum auf dem Mühlenplatz. Ich setze mich auf die Bank, schliesse die Augen. Ein Gefühl auf den Lippen wie schmecken. Der Raum hier rund, sitze wie in einer etwas abgeflachten Kugel. Warmes Gelborange hüllt mich ein. Gutmütigkeit. Aber, das sieht verdächtig nach – ich habe mich doch erst gerade an einem Gedicht von einer Ingwer-Kürbisrahmsuppe gewärmt – bist Du das Kürbiswesen? Ein vergnügtes Kichern antwortet. Luuscheibli seid ihr – zeigt mir die Kastanie oder den Ort! Ich fühle mich nach wie vor in einem runden, aber nicht mehr abgeschlossenen Raum. Ein leichtfüssiges Wesen hüpfet, schlägt einen Rückwärtssalto, hüpfet, schlägt Salto, in immer gleichem Rhythmus. Was ist hier? Für einen kurzen Moment spüre ich, wie mein Blut aus dem Bauch zum Herzen hoch gedrückt wird – eine überraschende Empfindung. Ist das das Herz der Matte? Jetzt hüpfet der kleine Artist immer höher und höher, wie auf einem Trampolin. Ich realisiere, dass er damit meine Aufmerksamkeit auf einen übergeordneten, strahlend hellen Raum lenkt, in dem ein graziles, überirdisches Wesen hoch hinauf ragt und die ganze Matte zu überwölben scheint. Auch dieses Wesen ist in Bewegung und zeigt sich mir im Bild einer Tänzerin, die sich auf die Spitze hebt, um ihre Achse wirbelt, die Drehung abrupt stoppt, indem sie das rechte Bein heraus- und den Fuss auf den Boden stellt, bis sich ihr hoch fliegender Rock spiralig gesenkt hat, während sich die entstandene Energie rundum verteilt. Ich fühle ihr beglücktes Lächeln, ihre stille Freude an ihrem Können, ihre Hingabe an diesen einfachen, hohe Konzentration erfordernden Tanz von zauberhafter Ausstrahlung, die ich noch eine Weile genieße.

Weiterbummelnd nähere ich mich der Ecke Schiffhaube-Badgasse. Zum letzten Mal auf meinem Spaziergang bleibe ich kurz stehen. Ein stämmiger Bursche hält hier Wache. Er schaut die Vorbeigehenden interessiert und offen an, lüpfet den Hut und grüsst freundlich. Die Leute grüssen ihn auch, er genießt ihr Vertrauen, sie fühlen sich gut beschützt. Ich verabschiede mich von ihm und von der Matte, danke allen für ihre Bereitschaft, mir Einblick zu geben, auch dem Segensengel beim Untertor, der Birke, die mich in ihrem Goldregen ruhen liess, und anderen, die hier nicht zur Sprache gekommen sind. Auch Rosmarie danke ich für den Impuls zu diesem Bericht.

Sie hat sich etwas zu 2011 – 2012 gewünscht. Ob es wohl auch klappt, wenn ich mich auf eine Jahrzahl intuitiv einlasse?

2011 – alles drängt nach aussen, überall stossen Spitzen frech hervor, die Kraft des Frühlings, die erstarrten Boden aufbricht. Freudige Unruhe, bevor es richtig losgeht, Lust auf Neues, Impulse setzen und erhalten, Ideenfeuerwerk. Ungestüme, zappelige, hüpfende Energie, die raus will, Grenzen sprengen – einfach aufbrechen, heiter, sorglos, gedankenlos. Zurückgehalten werden ruft Ärger und damit vermehrt Stosskraft hervor.

2012 – nach innen sinken, in die Tiefen abtauchen, sich unendlich weiten in alle Richtungen, Empfindung breitet sich aus bis in Finger- und Zehenspitzen, sich gemächlich treiben und überraschen lassen, von dem was wird und was einem begegnet, reines Sein, sanftes Summen. Kraft tanken und abwarten, welche Impulse fruchtbar werden und sich entwickeln. Nicht mehr tun ist angesagt, sondern gedeihen lassen.

Beispiel für einen 2011-Impuls: ich wurde angefragt, einen Text des spirituellen Lehrers O.M. Aivanhov auf Berndeutsch zu übersetzen. «Ds Gheimnis vom Glück» ist gratis im Buchladen Einfach Lesen erhältlich!

Pierrette Hurni, www.pierrettehurni.ch

Coiffure Hauptsache

Der Mensch im Mittelpunkt
Dienstleistung bedeutet für uns, mit vollster Aufmerksamkeit, individueller Beratung, erst-

hauptsache
coiffure für damen und herren

klassigen Angeboten und hochwertigen Produkten für Sie da zu sein!

hauptsache offen

Mo 12 - 19 Uhr

Di/Mi/Do 9 - 21 Uhr

Fr 9 - 19 Uhr

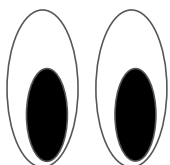
Sa 9 - 14 Uhr

Rufen Sie uns an, gerne vereinbaren wir mit Ihnen einen passenden Termin!

hauptsache haar gmbh | mühleplatz 14 |

3011 bern | fon +41 31 311 65 77 |

www.hauptsache.be |



Matte-Gucker

Weihnachten fällt aus



«Ich hasse Weihnachten!», sagte Joe.

Eigentlich hiess er Josef. Aber seit er in der zweiten Klasse das Weihnachtsspiel aufführen musste, durfte ihn niemand mehr so nennen. Inzwischen war er schon gross – vergangene Woche war es ein Meter 55 gewesen – und wollte von dem

ganzen Glimmer- und Liederquatsch nichts mehr wissen.

«Jedes Jahr derselbe Mist!», rief er aus. «Geschenke basteln und das ganze Taschengeld für andere ausgeben. Klavier üben und immer wieder die gleichen öden Songs im Radio. Mann, das macht mich echt krank!»

«Du hast ja recht», brummte der Vater, «ich habe auch nicht gerade grosse Lust auf den Einkaufsrummel. Seit Anfang November verkaufen sie schon überall Schokolade und Christbaumschmuck. Von mir aus könnte man Weihnachten ausfallen lassen.»

«Oh yes! Das wäre stark!» Hoffnungsvoll schaute Joe seine Mutter an, die ein nachdenkliches Gesicht machte.

«Nun ja, ich weiss nicht recht. Wir haben doch immer ... Ich meine, das Essen, die gemütliche Stimmung ...»

«Gemütlich? Jedes Jahr dieselben Diskussionen! Zu viele Geschenke, zu wenige Geschenke, zu teure Geschenke, nutzlose Geschenke. Und dann in heller Eintracht: Stille Nacht, heilige Nacht! Und nur der Owi lacht», fiel ihr Marianne in den Rücken. Sie hoffte jedes Jahr, nicht mehr dabei sein zu müssen und hatte sich vorgenommen, diesmal mit ihren achtzehn Jahren an Heiligabend das Weite bzw. ihren Freund zu suchen.

«Ja, gemütlich!», rief die Mutter gekränkt. «Ich gebe mir immer solche Mühe. Und Oma kommt doch.»

«Das ist es ja», warf der Vater ein, «gegen meine Mutter ist an Weihnachten kein Kraut gewachsen.»

«Dann streiken wir eben diesmal.» Joe sah seine Chance. «Drei zu eins, Mama!»

«Na gut, wenn ihr meint», gab sich die Mutter geschlagen. «Wenn ich mir das nämlich richtig überlege... Kein Einkaufsstress, keine Kocherei, keine Tannadeln und Wachsflücke im Teppich. Weihnachten fällt dieses Jahr aus. So sei es. Amen.»

Die Tage verstrichen. Joe genoss seine Freizeit mit der PlayStation. Aus dem Fenster der Nachbarn tönte das Klavier. «Süsser die Glocken nie klingen», grinste er und spielte zum

tausendsten Mal seine Games. Ich könnte mal ein Neues brauchen, dachte er.

In der Schule assen die Kollegen frische Weihnachtsplätzchen. Joe ass sein Sandwich. Mandarinen haben nichts mit dem Weihnachtsmann zu tun, sagte er sich und schnappte sich eine. Doch so ganz wohl war ihm nicht dabei.

Ein Fenster nach dem andern im Quartier begann bunt zu leuchten, bei Joes Familie leuchtete nur der Fernseher. Weihnachtsmänner flitzten über den amerikanischen Filmhimmel und brachten Joe mit ihrem «Ho ho!» zum Lachen. Aber Marianne zappte weg: «Das ist nichts für uns, dieses Jahr gibt's Krimis und Action.»

Am 24. feierten sie in der Schule mit Frühstück und Kerzenlicht. Der Lehrer las eine Geschichte von irgendeinem Kind, das ein rührseliges Erlebnis hatte, und Joe dachte, dass er an diesem Abend früh zu Bett gehen wollte. Irgendwie hatte er keine Lust auf einen normalen Fernsehabend.

«Kommst du mit zum Weihnachtsmarkt? Ich gehe Kerzen ziehen», fragte Salome, seine Pultnachbarin. Joe bekam Herzklopfen. Wie lange hatte er überlegt, wie er es anstellen könnte, etwas mit Salome zu unternehmen, ohne vor der ganzen Klasse dumm dazustehen, wenn sie ihn abwies. Und nun fragte sie ihn! Aber Weihnachtsmarkt – und Kerzen ziehen! Ausgerechnet. Mit rotem Kopf stammelte er:

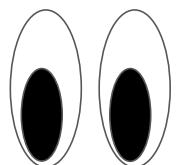
«Ich weiss nicht, eigentlich gerne, aber ...»

«Du musst nicht. War ja nur ne Frage.» Salome klang enttäuscht. Oder bildete er sich das nur ein? Was war er nur für ein Trottel!

«Doch, ich glaube, es lässt sich einrichten», schummelte er sich aus der Situation heraus. «Um drei?»

Die Stimmung auf dem Weihnachtsmarkt war wundervoll. Der süsse Duft von Lebkuchen und Rumpunsch mischte sich mit demjenigen von Duftkerzen und Räucherstäbchen, Rauchwürsten und Käsekuchen. Handwerk und Dekorationen, Bücher, Seifen, Spiele, Glaswaren ... Oh, dort war genau so ein Schirm, wie der, welchen Mama letztes Jahr verloren hatte. Drei Monate hatte sie deswegen herumgejammert. Joe kaufte ihn. Und für Papa eine CD von Deep Purple. Joe hatte mal gehört, dass dies seine Lieblingsplatte gewesen war, aber der alte Plattenspieler war kaputt. Nun fehlten noch Oma und Marianne. Für sie machte Joe Kerzen. Und die dritte wurde ganz besonders schön. Er war lange nicht mehr so zufrieden gewesen.

«Ha! Was machst du denn hier?» Marianne stand mit einer dampfenden Tasse Rumpunsch hinter ihm. Etwas verlegen grinste er sie an.



Matte-Gucker

«Und du?»

«Ach, ich hatte nur kalt. Einkäufe?» Sie wies mit dem Kinn auf die volle Tüte, aus welcher der Schirm ragte.

Joe wollte gerade etwas erwidern, statt dessen packte er seine Schwester am Arm und zerrte sie hinter die Süssigkeitenbude.

«Mist! Da ist Papa!»

«He, seid ihr bekloppt?» Salome verstand überhaupt nichts. Sie folgte den beiden und blickte drein wie ein einziges Fragezeichen. Etwas betreten berichteten sie von ihrem Weihnachtsboykott.

«Moment», sagte darauf Salome und verschwand in der Menge.

Nach etwa zehn Minuten kam sie zurück.

«Also: Das Duft-Badeöl ist wohl für eure Mutter. Der Hut hoffentlich nicht. Wie einem so was gefallen kann, weiss ich auch nicht. Aber eine coole ... oh, nein, das sage ich besser nicht.» Salome kicherte in ihren dicken Schal hinein und rieb sich die Finger.

«Wovon sprichst du?», fragte Joe.

«Von eurem Vater. Er hat eingekauft.»

Marianne und Joe sahen sich an, dann prusteten sie los. Lachend und scherzend machten sie sich auf den Heimweg. Das konnte ja lustig werden. Wie sollten sie das Mama beibringen?

Salome hatte sich bei der Bushaltestelle verabschiedet. Joe und Marianne gingen schweigend die letzten paar Meter nach Hause. Aber was war das? Auf der Treppe duftete es schon irgendwie vertraut. Und war das nicht der Wagen von Oma? Joe schämte sich ein bisschen. Aber er musste zugeben, dass er sich freute. Als er beim Eintreten den warm flackernden Schein im Wohnzimmer sah, hüpfte ihm das Herz. Rasch schlich er die Treppe hoch in sein Zimmer und wickelte eilig von seinem Bucheinbandpapier um die Geschenke. Das musste reichen. Dann ging er möglichst scheinheilig nach unten, wo Oma wie immer andächtig vor dem geschmückten Bäumchen sass.

«Na, das wird ja aber auch Zeit, Junge!», stichelte sie. «Ich dachte schon, ich muss alleine feiern!» Und dann kam die verhasste Umarmung, dass Joe die Luft wegblieb. Aber komisch, er genoss sogar das.

«Wo ist Mama?», fragte er um sich blickend.

«In der Küche, wo denn sonst?», sagte Oma, «Oder denkst du, dein Vater kocht das Weihnachtsessen?»

«Warum eigentlich nicht?», tönte es von der Türe her. Papa legte einige Pakete unter den Baum und verschwand in der Küche. Joe ergriff die Gelegenheit, um auch seine Sachen hinzulegen. Zwanzig Päckchen zählte er. Marianne war schneller gewesen.

Da rief Mama zum Essen und Papa trug stolz eine Schüssel mit gebratenem Truthahn herein, als hätte er ihn selbst erlegt, gerupft und zubereitet. Mama zwinkerte Joe zu.

Der Abend verlief wie jedes Jahr, nur dass diesmal das Klavierspiel ausfiel. Keiner verlor ein Wort über ihre missachtete Abmachung. Die Geschenke fand diesmal niemand zu teuer oder zu übertrieben. Sie waren spontan und von Herzen, ehrlich und aus dem inneren Bedürfnis heraus, den andern eine Freude zu bereiten.

Am gleichen Abend noch legte Joe Salome die schöne Kerze aufs Fensterbrett.

Doris Bussmann

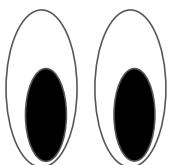
Ich bin vor 45 Jahren in Bern-Bümpliz geboren und besuchte dort Primar- und Sekundarschule. Nach der Lehrerausbildung im Seminar Muristalden arbeitete ich wenige Jahre als Lehrerin im Oberaargau, bevor ich im Kanton Solothurn heiratete und drei Töchter bekam. Ihr Schuleintritt war auch meine Rückkehr ins Klassenzimmer. Daneben machte ich eine Schriftsteller-Fernausbildung.

Bald zog es mich mit meinen Kindern zurück in den Heimatkanton, ins Oberland, wo ich seit zehn Jahren unterrichtete, für das Thuner Tagblatt schrieb und eine Coaching-Ausbildung machte.

Heute wohne ich mit meinem Partner, der einen kleinen Laden in der Münstergasse eröffnet hat, und der jüngsten Tochter in Bern und pendle ins schöne Kandertal zu meiner 4.-6. Klasse. Zudem biete ich Coaching an und spiele in einer Mundartband Keyboard. Mein grösster Wunsch ist jedoch, irgendwann die spannende Geschichte meiner Vorfahren in Romanform zu bringen.

Doris Bussmann-von Wurstemberger

<http://www.typ-o-logisch.blogspot.com/>



Matte-Gucker

Interview mit Herrn Hans Rudolf «Rüedu» Roth



Herr Roth arbeitet seit dem 1. Oktober 2011 als Liftboy beim Senkeltram. Vom ersten Tag an erscheint er immer «tiré à quatre épingles» in der kompletten Liftboy-Montur.

Wie sind Sie Liftboy geworden? Durch Herrn Thomas Streit, auch Kondukteur beim Senkeltram,

habe ich diese Stelle gefunden. Wir waren von 1964 – 1968 zusammen an der Gewerbeschule. Wir sind immer in Kontakt geblieben. Er hat mir mit Freude von diesem Job erzählt, daraufhin habe ich mich beworben.

Was haben Sie vorher gemacht?

Ich habe als Produktionsleiter bei der Länggass Druck AG gearbeitet. Als gelernter Buchdrucker war schon bald klar, dass dieser Beruf fürs Museum war. Deshalb habe ich mich zum Offsetdrucker und später zum eid. dipl. Druckfachmann ausbilden lassen. Man musste sich weiterbilden, weil sich gerade in dieser Branche so viel veränderte. Ich war auch Prüfungsexperte und habe die digitale Prüfungsabnahme eingeführt.

Wie gefällt Ihnen der neue Job bis jetzt?

Es ist genau das Richtige für mich. Ich wollte etwas ganz anderes als früher machen. Der Job beim Senkeltram erfüllt dies und ist ideal für mich. Der Kontakt mit den Leuten gefällt mir. Jeder Arbeitstag bietet etwas Spannendes und Interessantes. Ich habe bisher nur positive Begegnungen gehabt. Besonders die Mätteler sind sehr aufgeschlossen und freundlich. Man spürt, dass dieses Quartier eine ganz spezielle Gemeinschaft ist. Manchmal habe ich ein schlechtes Gewissen, weil ich noch nicht alle Namen der Stammfahrgäste kenne.

Haben Sie schon etwas Besonderes erlebt?

Eines Abends stand ein Tourist aus Norwegen vor dem Lift und wollte runterfahren. Wir haben uns auf Englisch verständigt und ich dachte, dass ich mich verständlich ausgedrückt habe, was die Bezahlung des Fahrscheins angeht. Unten angekommen, wollte er mit Norwegischen Ören bezahlen. Ich habe nicht lange diskutiert und ein Auge zugeedrückt. Es gibt noch eine weitere lustige Begebenheit mit einem Tourist. Diesmal war es ein Bayer aus München. Er stand an der Bergstation. Er wollte nicht fahren, sondern nur ein bisschen schwatzen. Wir haben im 10-Minutentakt abwechslungsweise über Bern und München gefachsimpelt. Er hat immer auf mich gewartet, bis ich wieder an der Bergstation angekommen bin.

Was haben Sie für Hobbys?

3 – 4 Mal in der Woche gehe ich biken. Im Jahr mache ich ca. 8000 km. 4 Grosskinder halten mich auf Trab. Ich bin für alles zu haben und geniesse die Zeit mit ihnen. Momentan vertiefe ich meine Kochkünste und lerne Waschen und Bügeln. Lesen, Reisen, Fotografieren, Pilzeln und Wappenscheiben bemalen gehören auch noch dazu. Ach ja, ich singe noch im gemischten Chor «Cantabella» Burgdorf.

Wie bringen Sie alle diese Aktivitäten unter einen Hut?

Es ist alles eine Frage der Organisation und der Einstellung. Das, was ich mache, mache ich in dem Moment intensiv und bin mit ganzen Herzen und dem Kopf dabei. An denjenigen Tagen, an denen ich Liftboy bin, bin ich voll und ganz Liftboy.



"Rüedu" Roth und Thomas Streit

Interview mit Herrn Streit

Das Plattformcafé hatte Herr Streit für unser Treffen vorgeschlagen. Mit dem Mattelift im Rücken, dem Münster zur Seite ist ihm sichtlich wohl.

Herr Streit, herzlichen Dank dass Sie sich Zeit nehmen. Thomas Zimmermann, der Betriebsleiter des Senkeltrams hat mir eine Story versprochen – wie seien auf fast schon mystische Weise zu Ihrem neuen Job gekommen?

Ja, genau, das muss ich erzählen! Ein Bekannter von mir, der Bigler Koni, geht regelmässig auf dem Gurten biken. An einem Februar-Tag war er wieder unterwegs mit einem Kollegen. Es war kalt, neblig... einfach grusig. Auf dem Weg kamen ihnen zwei Jogger entgegen und trotzten auch dem schlechten Wetter. Sie waren entsprechend gut verpackt und eingemummt,



Matte-Gucker

man konnte nur ihre Gestalten erkennen. Etwas später trafen sie die Beiden beim Signal wieder - sie bewiesen auch Ausdauer. Da kam einer der Beiden auf sie zu und quatschte sie an: «Sie sind bestimmt Rentner!?» - «Ja, etwas falsch daran?» - meine Kollegen fühlten sich auf den Fuss getreten. «Gar nicht, genau so einen suche ich, einen rüstigen Rentner. Interesse an einem Job?» Der Ärger war bereits verraucht und machte der Neugier Platz: sie schüttelten den Kopf und hakten eifrig nach, dass sie aber einen kennen, der eine Anstellung sucht! Da aber zum Sport-Tenue meist kein Stift und Papier gehören, hat mich Koni später angerufen und mich zum Lift geschickt, um Herrn Zimmermanns Nummer zu verlangen. Ich hab sofort telefoniert und durfte mich vorstellen. Schliesslich hab ich den Job bekommen mit den Worten: «Das ist so eine lustige Begebenheit, ich muss Sie einfach einstellen!» Was für ein super Glück! Es gibt mir viel, dass ich hier arbeiten kann.

Was haben Sie denn vorher gemacht?

Ich habe 22 Jahre in der Druckerei Copy Quick in Flamatt gearbeitet. Letztes Jahr schloss die Druckerei. Ich fiel in ein Loch - ich war als Produktionsleiter gewohnt, täglich zehn bis zwölf Stunden zu arbeiten und hatte danach meine Tagesstruktur total verloren. Auch meine Frau, eigentlich alle sind froh, dass ich nun beim Mattelift bin. Mein Bruder kam schon am ersten Tag vorbei und freite sich, dass sich der Kreis wieder schliesse. Denn mein Vater ist in der Matte aufgewachsen. Durch meine Tante blieb ein Bezug bestehen: wir besuchten jedes Jahr die Mattechilbi ...

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Meine Hobbys sind noch im Aufbau, weil ich vorher immer so viel gearbeitet habe. Ich spiele gerne mit meinen Enkeln Flinn und Ann-Kathrin oder mit unserem Hüetibueb Flurin. Flurin ist ganz fanatisch auf das Senkeltram. Als er mich im Lift besuchen kann, dachte ich, er fahre einmal rauf und einmal runter, aber er wollte ganz genau wissen, wie die Kasse funktioniert und kontrollierte am Schluss sogar stolze Billets. Zuhause haben wir den Lift mit Lego-Duplo nachgebaut und weiter kassiert.

Eine Sache, die viele wohl brennend interessiert, ist Ihr Bezug zu Hockey-Spieler Marc Streit!

Ja, Marc ist mein Neffe. Ich wurde schon oft auf ihn angesprochen im Lift. Vor allem wenn ich meine Islander-Jacke trage, die mir Marc geschenkt hat. Er ist wirklich ein flotter Typ. Obwohl er jetzt erfolgreich ist und viel Geld verdient, ist er immer auf dem Boden geblieben. Er hat ein sehr gutes Verhältnis zu Stefan, meinem Sohn. Er war einer, der immer wenn die anderen aufhörten, noch weiter geübt hat.

Interview mit Herrn Nobs



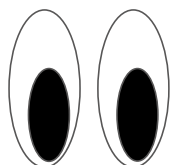
Mit einer Stange Panaché vor der Nase und der Sonne im Gesicht sitze ich vis à vis von Herrn Nobs hinter dem Rathaus. Braun gebrannt und gut gelaunt sieht er aus, der neue Kondukteur, welcher seit Januar diesen Jahres das Mattelift-Team verstärkt.

Guten Tag Herr Nobs, herzlichen Dank, dass sie sich so kurzfristig Zeit genommen haben! Denn ihr Ruf als vielbeschäftigter Mann eilt Ihnen voraus!? Wie ich hörte, ist Ihre Anstellung beim Senkeltram nicht Ihr einziger Job?

Ja, das stimmt. Ich bin momentan voll ausgelastet, mehr noch als vor meiner Pensionierung. Schon länger bin ich Barkeeper im SCB-Stadion. Die Bar befindet sich gleich vor dem Hauptrestaurant, links und rechts geht's zum VIP-Bereich. Bei mir gibt es Bier, Würste vom Grill, Schümli-Pflümli usw. von 16.00 – 24.00 Uhr.

Zudem arbeite ich manchmal für den Sportvermarkter IMS Sport AG in Köniz. Dort bewirtschafte ich das Lager und bereite die Infrastruktur für Golfevents oder beispielsweise den Uhrencup vor. Im Juli 2011 habe ich für den Davis Cup gearbeitet.

Aber abgesehen von der Arbeit, habe ich noch einen 10-jährigen Sohn, der oft bei mir ist. Er ist für mich das Allergrös-



Matte-Gucker

te. Wir machen Sport zusammen, spielen Fussball, im Winter fahren wir Ski und gehen auf die Eisbahn..

Sie sind ein frisches Gesicht im Kondukteuren-Team, nicht bloss weil sie eine Neuer sind, sonder auch einer der Jüngsten. Wie kommt es dazu?

Ich arbeitete 30 Jahre lang für die Valora Kiosk AG als Revisor im Aussendienst. Das hat mir Spass gemacht, ich kam in der ganzen Schweiz herum. Manchmal ging ich mit dem Töff, so konnte ich gleichzeitig meinem Hobby nachgehen. Aber die Bedingungen wurden immer schwieriger. Vor einem Jahr wurde ich mit acht Kollegen – wir waren die ältesten, frühpensioniert.

Was haben Sie vor Ihrer Anstellung bei der Valora Kiosk AG gemacht?

Gelernt habe ich Bäcker-Konditor, konnte aber nicht auf meinem Beruf bleiben, weil ich eine Mehlstauballergie habe. Ich machte alles Mögliche, war auf dem Bau und habe Eisen verlegt, Schalungen gemacht... 10 Jahre war ich Kranführer.

Wie gefällt es Ihnen beim Senkeltram?

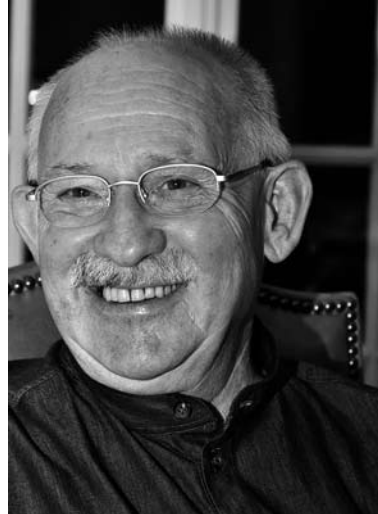
Sehr gut! Ich mag den Kontakt zu den Menschen. Da ich viele Mätteler kenne, freue ich mich, Leute von früher wiederzutreffen. Ich komme ja aus Zollikofen, bin dort aufgewachsen und immer geblieben.

Jeder Kondukteur hat seine eigene Knips-Zange. Ein Junge, der oft mitfährt, hat so Freude an den Billeten und meinem Herz-Knipser. Für ihn hebe ich die entwerteten 20er Abos auf, damit wir dann viele Herzli reinknipsen können. Solche Begegnungen stellen einen auf.

Herzlichen Dank fürs Gespräch, Herr Nobs.



Dr. Philippe Daniel Ledermann, der Autor



Es ist ein grauer Novembertag, als ich mich auf den Weg quer durch die Matte an den Nydeggestalden, zu Herrn Dr. Philippe Daniel Ledermann mache. Ich habe «PDL» letzten Sommer in meinem Buchladen kennengelernt, wo er mir die Flyer für die Buchpremiere für sein drittes Buch in die Hände drückte.

Nun stehe ich also am Nydeggestalden 2, am Eingang

zur Matte, und habe keine Ahnung was mich erwartet. Ich bin gespannt auf den Menschen Philippe Daniel Ledermann. Ich drücke auf die Klingel. «Kommen Sie rein und warten Sie im Eingangsbereich, ich komme gleich, bin noch am Telefon», höre ich seine Stimme durch die Gegensprechanlage. Da stehe ich nun im grosszügigen Entree. Ich betrachte die vielen Bilder an der Wand und die unzähligen Nippes.

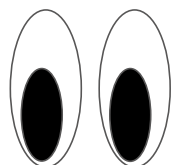
«Das muss ein Löwe sein», denke ich für mich. Ich muss nicht lange warten, bis ich nach oben gebeten werde. Ich begrüsse auch Frau Marina Ledermann, die mich ihrerseits herzlich willkommen heisst.

«Setzen Sie sich hier hin, dann haben Sie den Ausblick auf die Aare und die Untertorbrücke», fordert mich «PDL» höflich aber bestimmt auf.

«Sind Sie ein Löwe?», frage ich noch, bevor wir mit unserem Interview beginnen.

«Ja, ich bin am 1.8.1944 in Genf geboren.» Seine Frau, die sich zu uns gesetzt hat, schmunzelt. «Wir ergänzen uns gut, denn wissen Sie meine Frau ist Krebs. Ich bin ein Egoist und sie Altruistin», sagt er augenzwinkernd. «Ich bin ein Choleriker und dies wird sich wohl in meinem Leben nicht mehr ändern», sagt er energisch. Philippe Daniel Ledermann hat viel erreicht in seinem Leben und dennoch strebt er weiter nach Anerkennung und Aufmerksamkeit. Er, der international renommierte Berner Zahnimplantologe und Oralchirurg, sucht in seinem Leben oft nach neuen Herausforderungen. Seine Hartnäckigkeit brachte ihm trotz vielen äusseren Widrigkeiten den anvisierten Erfolg. Überhaupt scheint «PDL» ein Mensch zu sein, der sich am stärksten fühlt, wenn er gefordert ist.

«Das Beste, was mir im Leben geschah ist, dass ich meine Frau



Matte-Gucker

Marina 1967 kennenlernte», sagt er unvermittelt. «1968 haben wir geheiratet und 1969 kam unsere Tochter zur Welt. Kurz bevor ich meine Frau traf, hatte ich eine Lebenskrise. Die Frage nach meinen richtigen Eltern war für mich ein zentrales Thema und immer wieder forschte ich nach ihnen. Obwohl ich gute Adoptiveltern hatte, war es für mich wichtig, meine Wurzeln zu kennen. Ich fand meine Mutter, sah sie ein einziges Mal und zwei Monate später starb sie. Mein Vater ...», er bricht ab. «Aber lesen Sie die Bücher.» Mir schien, als dass es für ihn nach wie vor nicht ganz einfach ist an seinen leiblichen Vater erinnert zu werden. Ich frage nicht weiter nach.

«PDL» wuchs in Meiringen in einer Handwerkerfamilie auf. «Als sie mich adoptierten, waren das eben meine «Papiereltern.» Dies ist auch der Titel seiner Romane, die in den letzten zehn Jahren erschienen sind. Mit «Papiereltern – Frühling» begann seine Geschichte, dem «Papiereltern – Sommer» folgte. Im Oktober 2011 ist nun auch sein dritter Roman «Papiereltern – Herbst» erschienen. Der Winter wird nach seinen Aussagen in gut einem Jahr erscheinen.

«PDL» ist ein hervorragender Geschichtenerzähler. Dabei kommt er oft auf seine Bücher zurück, die ab sofort auf meiner Leseliste stehen..

Seine Frau hat sich in der Zwischenzeit in den zweiten Stock verzogen und hat uns alleine gelassen.

Als «PDL» 2006 wegen eines Handleidens seine Praxis seinem Nachfolger abgeben musste und sich pensionierte, dauerte sein Ruhestand genau zwei Monate. «Am Anfang fand ich das toll, ausschlafen zu können, in den Tag hineinleben und keine Verpflichtungen zu haben, aber glauben Sie mir, es wurde mir schnell langweilig. So erstanden wir 2007 die Liegenschaft Sternen Köniz und renovierten das Hotel und den Landgasthof.»

«Was war eigentlich ihr persönliches Highlight im 2011?», frage ich ihn unvermittelt. «Dass es meiner Frau wieder besser geht», kommt es wie aus der Pistole geschossen. «Wissen Sie meine Frau ist für mich sehr wichtig und wenn es ihr gut geht, dann geht es mir auch gut.» Philippe Daniel Ledermann ist still geworden. Für einen kurzen Moment ist nichts vom imposanten Löwemenschen zu spüren. Er betrachtet mich nachdenklich, denn eine solche Frage hat er nicht erwartet.

«Und was ist ihr Wunsch für 2012?» «Dass meine Frau und ich gesund bleiben und natürlich auch, dass mein Roman «Papiereltern – Herbst» ein Erfolg wird.

Inzwischen ist es dunkel geworden, die Zeit verinnt uns zwi-

schen den Fingern. Marina Ledermann hat sich still wieder zu uns an den Tisch gesetzt. «Wie lange habt ihr noch?», fragt sie sanft.

«Nicht mehr lange, ich muss nur noch zwei, drei Fragen zur Matte stellen», lache ich

Was würden Sie in der Matte verändern, wenn Sie bestimmen könnten?»

«Das ist eine einfache Frage. Als Erstes muss unbedingt die Linie 30 auch am Tag durch die Matte fahren. Es hat so viele ältere Menschen, die nicht bis zum Mattelift pilgern, den Nydeggestalden oder den Klösterlistutz hinauf marschieren können. Dies ist wirklich zwingend», betont er nachdrücklich.

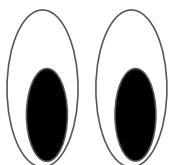
«Dann könnte ich mir auch vorstellen, dass eine Einbahn durch die Matte viel zur Verkehrsberuhigung beitragen würde und wir hätten etwas mehr Luft in der Matte.»

«PDL» sprudelt. «Und ich gehe übrigens gerne im Quartier einkaufen und bin froh, wenn ich den einen oder andern in den Läden in der Matte unterstützen kann. Ich finde das Quartier wirklich schön. Über das Hochwasser müssen wir gar nicht reden, das ist eine leidige Sache», meint er noch zum Abschluss unseres Gespräches. Marina Ledermann wirft ihm immer wieder Blicke zu. «Wissen Sie wir haben noch eine Verabredung», sagt sie fast entschuldigend. «Wir sind fertig, nur noch zwei drei Bilder muss ich machen und dann ist alles klar. Schlussendlich kann man ihre autobiografischen Romane lesen», scherze ich.

«PDL» setzt sich in Szene, und als er merkt, dass es mir nicht auf Anhieb gelingt, das Blitzgerät auf die Kamera zu schrauben. «Kommen Sie, geben Sie die Kamera einem Mechaniker in die Hände.» Wir lachen beide. Ich verabschiede mich. Nachdenklich bummle ich durch die Matte zurück an die Schifflaube. Ich werde mir seine Bücher zu Gemüte führen, denn ich finde Philippe Daniel Ledermann einen spannenden Menschen und seine Biografie interessiert mich, denn sie ist von Licht und Schatten geprägt.

Rosmarie Bernasconi

www.papiereltern.ch



Matte-Gucker

Skinworld Kosmetik-Institut - Tina Bernegger an der Beautymeile



Seit 1994 stehe ich unseren Kundinnen in Sache Kosmetik mit viel Freude zur Seite. Tauchen Sie ein in die Beautywelt und geniessen Sie die unterschiedlichen Schönheitsangebote und profitieren Sie von professionellen Beratungen, bei denen ich Sie gerne über die Vorzüge der exklusiven Produktlinie Dermalogica informiere.

Schönheitsangebote: Klassische Gesichtsbehandlung | Tiefenreinigung | Pediküre das ganze Jahr
Diverse Wachsbehandlungen | X-Mas Verwöhn-Gutschein

In einer ungezwungenen Atmosphäre wird der Kunde durch ein Face Mapping (Hautanalyse) über die Bedürfnisse seiner Haut aufgeklärt und kann gleich an Ort und Stelle, die für ihn geeigneten Produkte ausprobieren.

Die Produkte können dort getestet werden, wo sie später auch zu Hause benutzt werden- direkt im Gesicht. Ich stehe währenddessen mit Rat und Tat zur Seite und erkläre dem Kunden, wie die Produkte angewendet werden können. Sie sind herzlich eingeladen Ihre Haut im Detail kennen zu lernen und zu pflegen.

Neu: Sie können jetzt per E-Mail an skinworld@bluewin.ch direkt im Skinworld Kosmetik-Institut buchen! Nehmen Sie Platz und erleben Sie die Skinbar.

Tina Bernegger | Schiffflaube 28 | 3011 Bern |
Fon 079 408 37 45 | E-Mail: skinworld@bluewin.ch |

Mehr Informationen finden Sie auf meine Webseite.
www.skinworld-kosmetik.ch | www.dermalogica.ch



Neueröffnung an der Schiffflaube 28, 3011 Bern

Neueröffnungstage:

am Sonntag, 4.12.2011, ab 15:00h

am Donnerstag, 8.12.2011, ab

18:00h, Adventsfenster

Schiffflaube - Coiffure Schiffflaube



Öffnungszeiten Mo - Sa geöffnet

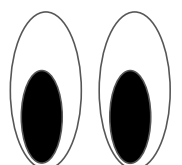
Sandra, Karin und Sabine freuen sich auf Ihren Besuch

Coiffure Schiffflaube, Schiffflaube 26

Berner Matte, 3011 Bern

031 311 78 80

www.coiffureschiffflaube.be





"Crew Mattelift" - Zirkus Längmuur - und Anlikers und Gublers mit Nachwuchs

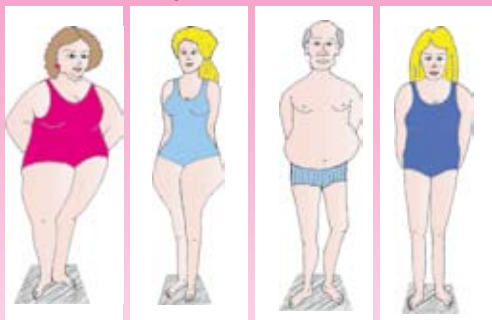
Das Geheimnis der Gewichtsabnahme ...

... liegt in Ihrem persönlichen Stoffwechsel.

Dank einem individuellen Ernährungsprofil und unseren wöchentlichen Beratungsgesprächen werden Sie **essen was Ihr Körper braucht**. Mit ParaMediForm erhalten Sie Ihre definitive Lösung zur erfolgreichen und dauerhaften Gewichtsreduktion !

Kennen Sie Ihren Stoffwechsel-Typ?

Verschiedene Körpersysteme regulieren und beeinflussen unseren Stoffwechsel. Beim Drüsensystem unterscheiden wir hauptsächlich folgende Typen:



Hypophysentyp

Nimmt überall gleichmässig zu

Keimdrüsentyp

Nimmt an der Hüfte und an den Oberschenkeln zu

Nebennierentyp

Nimmt vor allem in der Bauchregion zu

Schilddrüsentyp

Nimmt vor allem an Oberkörper und Hals zu

professionell betreutes
Ernährungsprogramm für eine
dauerhafte Gewichtsreduktion

Rufen Sie jetzt an für ein kostenloses und unverbindliches Informationsgespräch.



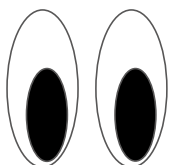
Institut für Gesundheit, Wohlbefinden
und Gewichtsabnahme
Neuengasse 20 • 3011 Bern

Telefon 031 311 88 11



www.paramediform.ch

Romy Monachon
Gesundheitsberaterin PMF



Matte-Gucker

Feuerschlucker an der Aare



Seit 15 Jahren präsentiert sich der Spielplatz Längmuur jeden Sommer eine Woche lang als eine bunte Zirkuslandschaft. Mit viel Fantasie, Freude und Engagement, verwandeln sich die Kinder – viele davon aus der Matte und dem Altenberg - in wilde Tiere, poetische Seiltänzer, verblüffende Zauberinnen und lustige Clowns.

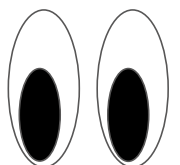
Auch diesen Sommer haben rund 50 Kinder fünf Tage lang intensiv ihre Nummer einstudiert, die dann Ende der Woche den zahlreich erschienen Grosis, Göttis, Schulkolleginnen und Nachbarn vorgeführt wurden. Diese bekamen unter anderem menschliche Pyramiden, grimmige Feuerschluckerinnen, mysteriöse Zau-

berer und viele tollpatschige Clowns zu sehen. Die Begleitmusik trug auch dieses Jahr viel dazu bei, nicht nur bei den Kindern das Zirkusgefühl aufkommen zu lassen.

Ein kleiner Wehrmutstropfen bleibt nach dem ansonsten einmal mehr rundum gelungenen Anlass: Die Kinderbeiträge und die Hutkollekte vermochten den finanziellen Aufwand für die Zirkuswoche wie bereits im vergangenen Jahr nicht zu decken. Dennoch ist bereits heute klar, auch im Sommer 2012 heisst es wieder: «Manege frei für die Kinder des Längmuur-Spielplatzes!»



Wenn die finanzielle Lage des **Längmuur-Spielplatzes** verglichen mit gewissen europäischen Staaten auch noch relativ gesund ist, so kämpft er doch stetig gegen Sparbemühungen von Stadt und Kanton. Umso mehr freut es uns - das Team und den Vorstand des Spielplatzes - wenn unsere Arbeit im Quartier geschätzt und auch gewürdigt wird. So hat das **Restaurant Mühlirad** in der Matte die Einnahmen des diesjährigen Benefizessens in der Höhe von 612 Franken dem Spielplatz gespendet. Herzlichen Dank!





MALEREI
HUTMACHER

UMBAUTEN
RENOVATIONEN
FASSADENGESTALTUNG
DEKORATIVE TECHNIKEN
GIPSERARBEITEN

BEAT HUTMACHER, EIDG. DIPL. MALERMEISTER, AARSTRASSE 76, POSTFACH 8, 3000 BERN 13
NATEL 079 341 40 17, TELEFON 031 311 04 00, FAX 031 311 02 69, INFO@HUTMALEREI.CH



BUBENBERG
Druck und Verlag

Druckvorstufe
Korrekturservice
Offsetdruck
Endlosdruck
Buchbinderei
Versand

Bubenberg
Druck- und Verlags-AG
Monbijoustrasse 61 Fon 031 378 44 44
Postfach Fax 031 378 44 40
3001 Bern info@bubenberg.ch



What is Love?
Gedanken zum Wahnsinn der Liebe

Markus von Känel



Kolumne aus seinem Buch What is Love? - oder Gedanken zum Wahnsinn der Liebe. Ein Leservergnügen für alle ... erhältlich zum Preis von CHF 24.40 im Verlag Einfach Lesen oder in Buchhandlungen.

Peter Oehrli + Co

Ihr Elektriker in der  Altstadt

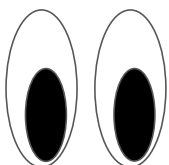
Postgasse 23
3000 Bern 8
Tel. 031 311 22 40, Fax 031 312 11 62
peter.oehrli@postgasse.ch

AMMANN – GEBÄUDEUNTERHALT

Reinigungen / Hauswartungen / Unterhaltsarbeiten



Staufferstrasse 18
3006 Bern
Tel: 076 540 22 99
Mail: gebaeude@gmx.ch



Matte-Gucker



Peter Maibach, Bärbeli, Rahel Sahli und Adrian Zahn, Alphons und Peter Lehmann mit Manager - Menschen. Alle Bücher erschienen 2011

Rosmarie Bernasconi, Markus von Känel und Jean-Claude Galli mit What ist Love? Kolumnen aus dem Berner Bär.

Papiereltern - Frühling, Sommer und Herbst von Dr. Philippe Daniel Ledermann sind im Landverlag erschienen und im Buchladen Einfach Lesen erhältlich. www.papiereltern.ch



Impressum

An dieser Zeitung haben mitgearbeitet:

Vania Arzner, Rosmarie Bernasconi, Doris Bussmann, Markus Ehinger, Alexandra Flury, Peter Hafen, Hans Häusler, Pierrette Hurni, Pia Gloor, Hans Gurtner, Peter Lehmann, Peter Maibach, Isabell Mosimann, Marianne Schär Moser, Nicole Steck, Regula Rytz, Lilian ter Meer, Markus von Känel, Jacqueline Vuillien, Thomas Zimmermann,

Druck: Bubenberg Druck- und Verlags-AG, Bern - www.bubenberg.ch

Redaktion: Koordination, Inserate und Layout: Rosmarie Bernasconi, mail@einfachlesen.ch, Postfach 263, 3000 Bern 13, Tel. 031 311 01 08 - weitere Infos wird es auf www.mattegucker.ch geben.

40

Die nächste Jahresausgabe **Mattegucker** erscheint Ende 2012

